



Frustrierend und teuer

Im vergangenen Wahlkampf gaben die Parteien hohe Summen für Online-Wahlwerbung aus. Profitieren konnten davon vor allem zwei große US-Konzerne.

Regards S. 4



EDITO

„Being Black“ in Luxemburg S. 2

Die neue Studie „Being Black in the EU“ offenbart, wie rassistisch Luxemburg und wie unsichtbar das Centre pour l'égalité du traitement ist.

NEWS

Auf der Überholspur S. 3

Laut diesjährigem Gender Equality Index liegt Luxemburg im EU-Vergleich auf dem 7. Platz und positioniert sich damit besser als noch 2022.

KULTUR

Ukrainischer Modernismus S. 10

Was pauschal als „russische Avantgarde“ galt, löst sich in verschiedene modernistische Bewegungen auf, wie an zwei Ausstellungen in Brüssel zu sehen ist.

EDITORIAL

NEWS



COPYRIGHT: KELLY/PEXELS

Die luxemburgische Politik hat es in den letzten sieben Jahren versäumt, konkret gegen Rassismus vorzugehen.

BEING BLACK IN THE EU

Rassismus in Luxemburg

Isabel Spigarelli

Die zweite Studie „Being Black in the EU“ offenbart: In Luxemburg grassiert der Rassismus und es mangelt an kompetenten öffentlichen Anlaufstellen.

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte stellt Europa erneut ein schlechtes Zeugnis aus: Am Mittwoch veröffentlichte sie die Neuauflage ihrer Studie „Being Black in the EU“, laut welcher rassistische Diskriminierung seit 2016 europaweit zugenommen hat (2016: 24 Prozent, 2022: 34 Prozent). Befragt wurden dieses Mal 6.800 Menschen afrikanischer Abstammung in 13 EU-Staaten, darunter auch Luxemburg. Ähnlich wie 2016, schneidet das Großherzogtum 2022 wieder schwach ab.

66 Prozent der 565 Studienteilnehmer*innen aus Luxemburg bezeichnen sich selbst als Person afrikanischer Abstammung oder als „Black“. Von diesen erfuhren 57 Prozent in den letzten fünf Jahren rassistische Diskriminierung. Die Hauptgründe: ihre Hautfarbe (33 Prozent) und die ethnische Herkunft (34 Prozent). Besonders bemerkbar macht sich Rassismus bei der Jobsuche (38 Prozent), der Arbeit (34 Prozent) und im Bildungswesen (25 Prozent). 26 Prozent der Teilnehmer*innen berichten, ihre Kinder seien im Jahr vor der Datenerhebung in der Schule aus rassistischen Motiven bedroht, ausgeschlossen (14 Prozent) oder gar körperlich angegriffen (12 Prozent) worden.

So verwundert es kaum, dass die Befragten selbst Angst vor unangemessenem Starren und beleidigenden

Gesten haben (49 Prozent) und sich jeweils 42 Prozent sorgen, Opfer verbaler Beleidigungen oder körperlicher Angriffe zu werden. Die Ergebnisse decken sich mit den desaströsen Zahlen der bisher einzigen luxemburgischen Studie zu rassistischer und ethnischer Diskriminierung „Le racisme et les discriminations ethno-raciales au Luxembourg“ (woxx 1675). Trotzdem ließ sich die scheidende Regierung mit konkreten Maßnahmen, wie der Ausarbeitung eines Aktionsplans gegen Rassismus, Zeit. Auf dem Tisch liegt dieser immer noch nicht.

„Trotzdem ließ sich die Regierung mit konkreten Maßnahmen, wie der Ausarbeitung eines Aktionsplans gegen Rassismus, Zeit.“

Umso bitterer ist es, dass auf der Liste mit nationalen Anlaufstellen für Betroffene in Luxemburg nur eine öffentliche Institution steht: das Centre pour l'égalité de traitement (CET), seit seiner Gründung 2006 ein zahnloser Tiger. Das Zentrum rennt der Politik seit Jahren hinterher und fordert in etlichen Jahresberichten unter anderem juristische Kompetenzen und mehr Handlungsmöglichkeiten. Momentan darf das CET selbst beispielsweise keine Klage einreichen. In dem Sinne wandte das Zentrum sich 2020 in einem offenen Brief, mitunterzeich-

net von zahlreichen Organisationen, erneut an die Regierung. Zwei Jahre später beauftragte die Abgeordnetenkammer das CET, an einem Vorschlag für ein Gesetzesprojekt mitzuwirken. Was daraus wurde? Das Dokument verschwand in einer Schublade, die seitdem geschlossen blieb.

Vonseiten anti-rassistischer Organisationen hagelt es hingegen Kritik gegen das CET: Lëtz Rise Up monierte im Mai in einem Aktionsplan gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz, der Verwaltungsrat des CET sei nicht divers, der Austausch mit der Zivilgesellschaft inexistent. Der Verwaltungsrat des Zentrums besteht in der Tat ausschließlich aus weißen Menschen, zumindest ausgehend von den Informationen im Netz. Lëtz Rise Up bemängelt auch, das CET setze sich zu wenig gezielt gegen Rassismus ein. Das wird zuletzt in einem Video über das CET deutlich, in dem das Motto lautet: „Diskriminierung hat viele Gesichter“. Das stimmt wohl, doch untergraben Aussagen wie diese die Eigenheit der verschiedenen Formen von Diskriminierung.

Und was hat all dies zur Folge? Nur 19 Prozent der Studienteilnehmer*innen kennen das CET, dabei leben sie im Schnitt schon seit 13 Jahren in Luxemburg. In keinem anderen EU-Land werden Anlaufstellen für Gleichheit so wenig wahrgenommen. Die kommende Regierung muss diesen Mangel beseitigen, während sich die abgehenden Minister*innen schämen sollten – auch, weil sie es bis zum Redaktionsschluss versäumten, öffentlich zu den Ergebnissen Stellung zu beziehen.

REGARDS

Rückblick auf den Wahlkampf:

Mit Youtube zum Wahlsieg **S. 4**

Fairphone 5: Besser ist fairer ist besser **S. 7**

Deutsche Flüchtlingspolitik:

Verordnete Krise **S. 8**

Modernismus in der Ukraine:

Eine überfällige Korrektur **S. 10**

Im Kino: Killers of the Flower Moon **S. 12**

Auf Netflix: Everything Now **S. 13**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 14**

Expo **S. 17**

Kino **S. 17**

COPYRIGHT: Screenshots Youtube/Facebook



En octobre, Sana Murad présente une deuxième série sur les dernières pages du woxx. Elle explique le contexte dans une interview sur page 9.

AKTUELL

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Luxemburg nähert sich der Gleichheit

María Elorza Saralegui

Das European Institute for Gender Equality registriert erstmalige Erfolge, auch in Luxemburg gibt es Besserungen. In vielen Bereichen liegen jedoch sowohl auf EU-Ebene als auch hierzulande fortdauernde Ungleichheiten vor.

Dieses Jahr hat das European Institute for Gender Equality (EIGE) nicht nur einen Grund zum Feiern. Neben einem zehnjährigen Jubiläum hat das Institut für 2022 einen erstmaligen EU-Schnitt von über 70 Prozent auf ihrem Gender Equality Index erfasst. Ein Resultat von 100 Prozent ist nötig, damit eine vollständige Geschlechtergleichheit vorliegt. Die Steigerung von fast zwei Prozentpunkten sei vor allem auf die Zunahme von Frauen in Führungspositionen in mehreren Mitgliedsstaaten zurückzuführen, heißt es in dem am vergangenen Dienstag veröffentlichten Bericht des EIGE.

An der Spitze der Index-Skala liegt Schweden mit 80 Prozent, gefolgt von den Niederlanden und Dänemark. Auch Luxemburg liegt mit einem Durchschnittswert von 74,7 Prozent über dem EU-Durchschnitt und ordnet sich damit hinter Belgien und Frankreich auf dem 7. Platz ein. Seit 2010 hat das Großherzogtum einen Sprung von 13,5 Prozentpunkten erreicht. Dennoch sei Schweden das einzige Land, das der Geschlechtergerechtigkeit nahe sei, beharrt Jolanta Reingarde, Forscherin des EIGE auf einer Pressekonferenz am Dienstag.

Unterteilt wird der Index in sechs Hauptbereiche, in denen die Geschlechtergleichheit in jedem Mitgliedsstaat analysiert wird. Schaut man sich die verschiedenen Kategorien an, fällt auf: Ungeachtet der Besserungen, gibt es EU-weit große Unterschiede.

So etwa in den Hauptbereichen „Bildung“ und „Arbeit“. Obwohl Frauen oftmals die Mehrheit der Studierenden und Auszubildenden ausmachen, sind sie auf den nationalen Arbeitsmärkten weiterhin unterrepräsentiert, vor allem bei höheren Posten. „Es ist erschreckend, dass die Geschlechtertrennung auf dem Arbeitsmarkt heute noch genauso stark ist wie vor zehn Jahren“, wird im Bericht bemängelt. Sowohl die Löhne als auch die Beschäftigungsrate von Frauen seien systematisch niedriger als die von Männern. Schuld daran sei vor allem die unbezahlte Arbeit – meist in Form von Kinder- oder Alterspflege –, die Frauen öfter als Männer übernehmen.

Führt Luxemburg mit 93,9 Prozent die Spitze der Länder in puncto Lohn-gleichheit an, ist bei der „Freizeit“ ein Rückgang zu 2021 zu bemerken: Männer hätten deutlich mehr Zeit für soziale Aktivitäten als Frauen. Mit 62,8 Prozent liegt das Großherzogtum in diesem Bereich sogar unter dem EU-Durchschnitt.

In Führungspositionen vorn

Was dieses Jahr außerdem auffällt: Luxemburg hat sich besonders im Bereich „Macht“ verbessert. Demnach seien Frauen hierzulande etwas häufiger in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen, etwa in Bankvorständen, vertreten. Das Großherzogtum bildet damit eine Ausnahme in der EU, wo der Bereich trotz einer Verbesserung den niedrigsten Prozentsatz erreicht. „Die Belastung durch Pflegeaufgaben kann Frauen davon abhalten, eine aktivere Rolle im politischen Leben zu übernehmen“, erklärt das EIGE im Bericht.

Am Mittwoch kommentierte Gleichstellungsministerin Taina Bofferding (LSAP) den diesjährigen Index in einer Pressemitteilung: Wenngleich sie die hiesigen Erfolge lobend hervorhob, merkte sie an, dass Frauen in Entscheidungspositionen im Klimaschutz unterrepräsentiert seien. Dies, „obwohl ein besseres Gleichgewicht auf dieser Ebene für einen sozial gerechten Prozess wünschenswert wäre“, so die Ministerin.

Ein Bereich, der im diesjährigen Index nicht mit einbegriffen ist, ist die körperliche und sexualisierte Gewalt. Noch gebe es dafür nicht genügend Daten, erklärt Reingarde am Dienstag. Auch nicht in Bezug auf Luxemburg, wo etwa Femizide nicht separat erfasst werden. Nächstes Jahr wollen die Forscher*innen versuchen, körperliche und sexuelle Gewalt erstmals in den Index einzubringen.

Die Steigerung der Ungleichheiten in verschiedenen Mitgliedstaaten sei „beunruhigend“, sagt Reingarde. Denn trotz der Fortschritte in Ländern mit größeren Ungleichheiten, wie Rumänien, stagniere die Entwicklung in anderen Mitgliedstaaten. Bei Spitzenreiter Schweden wäre die Gleichstellung sogar um einige Prozentpunkte zurückgegangen. „Dies zeigt deutlich, dass wir die Besserungen nicht als selbstverständlich ansehen dürfen“, so die Forscherin.

SHORT NEWS

Flüchtlingsaufnahme: Kritik an Scheinlösung

(tj) – Am vergangenen Mittwoch schlug die NGO Passerell in einem Preseschreiben Alarm: „Depuis lundi nous recevons de jeunes demandeurs d’asile qui n’ont nulle part où aller“, schreibt die auf juristische Beratung von Flüchtlingen spezialisierte Organisation. Die Ursache für diese rezente Entwicklung liegt für Passerell auf der Hand, und zwar gehe sie auf die Ankündigung zurück, die Außenminister Jean Asselborn (LSAP) am Freitag der Presse gegenüber machte: Ab sofort wird alleinstehenden Männern, für die die Dublin-Prozedur gilt, hierzulande das Recht versagt, automatisch in einer Flüchtlingsstruktur unterzukommen. Das mit dem Ziel, die Strukturen angesichts einer gestiegenen Anzahl an Asylsuchenden zu entlasten. Stattdessen, so der Wortlaut des Ministers, kämen sie „auf eine Warteliste“. Am Montag hatte sich bereits Marc Crochet, Generaldirektor der Caritas, auf Radio 100komma7 zu dieser Problematik geäußert. Die Angst, die er mit Vertreter*innen anderer Organisationen teile, sei, dass die betroffenen Männer in die Obdachlosigkeit gerieten. Crochet kann die von Asselborn angekündigte Maßnahme nicht nachvollziehen. Statistisch sei keine Entwicklung festzustellen, die einen solch drastischen Schritt rechtfertige. Wenn die hiesigen Flüchtlingsstrukturen überlastet seien, dann deshalb, weil sich deren Bewohner*innen aufgrund der hohen Mietpreise keine Unterkunft auf dem Wohnungsmarkt leisten könnten. Es sei also dort, wo der Hebel angesetzt werden müsse, so Crochet. Generell bereite ihm der Diskurs, der alleinstehende muslimische Männer stigmatisiere, große Sorgen.

Überraschung: Banken immer noch nicht nachhaltig

(ja) – Am vergangenen Mittwoch präsentierte die Umwelt-NGO Greenpeace die Resultate eines neuen „Mystery Shoppings“ bei fünf Luxemburger Banken. Dieses Jahr war der Fokus auf sogenannten „Impact“-Produkten, mit denen Anleger*innen ihr Geld für eine positiv-nachhaltige Wirkung anlegen können. 15 Mystery Shopper*innen schickte Greenpeace zu insgesamt 22 Beratungsgesprächen, die Auswertung der Gespräche und angebotenen Finanzprodukte erfolgte durch Nextra Consulting. Obwohl Bankberater*innen durch die europäische Mifid II-Richtlinie gesetzlich dazu verpflichtet sind, ihre Kund*innen über ihre Präferenzen in Sachen nachhaltige Investitionen zu befragen, passierte dies nur in 41 Prozent der Fälle. Bei der Terminvereinbarung war dies sogar nur bei einem Drittel der Fälle, was zur Folge hatte, dass die Folgegespräche von uninformatierten Bankberater*innen durchgeführt wurden. Zwar wurden in 82 Prozent der Gespräche „vermeintliche Impact Produkte“ angeboten, aber in 68 Prozent blieb unklar, wie dieser Impact konkret aussehen soll. Acht verschiedene Anlageprodukte wurden angeboten – sie alle geben an, Impact-generierende Produkte zu sein, was laut Greenpeace jedoch nur bei zweien der Fälle ist. Die Impactberichte bewertete die NGO allesamt als intransparent und mangelhaft. Greenpeace fordert die Banken auf, ihre Berater*innen besser zu schulen und transparenter zu berichten.

EU: Umweltausschuss für Glyphosat

(tf) – Glyphosat soll in der Europäischen Union für mindestens weitere zehn Jahre zugelassen bleiben, wenn es nach dem Umweltausschuss des EU-Parlaments geht. Das Gremium hat am vergangenen Dienstag eine nicht-bindende Resolution verworfen, in der ein entsprechender Verlängerungsvorschlag der EU-Kommission abgelehnt werden sollte. 40 Abgeordnete sprachen sich gegen die Resolution aus, bei 38 Stimmen dafür und 6 Enthaltungen. Der Umweltausschuss werde „seinem Namen nicht gerecht“, kritisierte die deutsche EU-Abgeordnete der Grünen, Jutta Paulus, die Entscheidung. Auch die Luxemburger EU-Abgeordnete Tilly Metz (Déi Gréng) äußerte sich in einer Pressemitteilung: „Die Hartnäckigkeit, mit der sich einige nachdrücklich weigern, auf unabhängige wissenschaftliche Studien zu hören“, in der die Gefährlichkeit des Totalherbizids und anderer Gifte nachgewiesen worden ist, sei schockierend. Immerhin fand sich eine Mehrheit für die Festlegung verbindlicher Ziele zur Reduzierung des Pestizideinsatzes in den EU-Mitgliedstaaten. Die Verordnung über die nachhaltige Verwendung von Pestiziden (Sustainable Use Regulation, SUR) sieht eine Reduzierung des Einsatzes wie auch des damit verbundenen Risikos chemischer Pestizide um 50 Prozent vor. Der Einsatz der gefährlichsten Pestizide muss um 65 Prozent sinken. Dieses Ziel soll bis 2030 erreicht werden, gemessen an dem Verwendungszeitraum 2013-2017. Die EU-Kommission hatte als Referenzzeitraum die Jahre 2015-2017 vorge-schlagen.

THEMA

REGARDS

RÜCKBLICK AUF DEN WAHLKAMPF

Mit Youtube zum Wahlsieg

Joël Adami

Im Wahlkampf fließen immer höhere Summen an Social-Media-Konzernen. Eine exklusive woxx-Recherche zeigt, welche Parteien am meisten Geld ausgaben.

Am Dienstag konstituierte sich das Luxemburger Parlament neu. Das war ein wichtiger Schritt nach den Parlamentswahlen vom 8. Oktober, sodass die neuen und die wiedergewählten Abgeordneten Platz in der Chamber nehmen konnten. Ein guter Moment, um noch einmal auf den Wahlkampf zurückzublicken. Der wurde, wie auch schon bei vorigen Wahlen, online geführt. Die Summen, die die Parteien in den sozialen Netzwerken ausgaben, werden immer größer, wie die woxx-Recherche zeigt.

Seit einigen Jahren müssen Social-Media-Konzerne angeben, wer bei ihnen welche politische Werbung geschaltet hat und wie viel Geld dafür ausgeben wurde. Die woxx hat die Daten von Meta, dem Mutterkonzern von Facebook und Instagram, und jene von Alphabet, dem Haus von Google und Youtube, analysiert. Dabei wurden sämtliche Daten der drei Monate zwischen dem 22. Juli und dem 20. Oktober berücksichtigt. In dieser Zeit gaben die Luxemburger Parteien insgesamt zwischen 202.000 und 204.333 Euro auf Instagram, Facebook und Youtube aus. Im Gemeindewahlkampf waren es lediglich zwischen 40.755 und 47.713 Euro gewesen.

Auf X, ehemals Twitter, existiert die Transparenz zu politischen Anzeigen nur zum Schein. Eigentlich hatte der Kurznachrichtendienst gesponsorte Tweets zu politischen Themen komplett verboten, seit dem 29. August ist dies jedoch wieder erlaubt. Eine Übersicht, welche Accounts wie viel Geld ausgegeben haben, gibt es nicht. Stattdessen muss man sich einen Bericht „generieren“ lassen. Beim Versuch der woxx, dies zu tun, streikte der X-Server, der diesen zum Download be-

reitstellen sollte. Solche technischen Probleme gehören seit der Übernahme des Dienstes durch Elon Musk zum Tagesgeschäft. Soweit der woxx bekannt ist, schaltete zumindest Piratepartei-Abgeordneter Sven Clement einen seiner Tweets als Anzeige.

Waren es im Gemeindewahlkampf noch Déi Gréng, die am meisten Geld für Online-Werbung ausgaben, so wurden sie bei den Nationalwahlen von gleich drei Parteien in diesem Bereich überholt. Spitzenreiterin ist die DP mit einem Betrag zwischen 44.706 und 45.098 Euro. Etwa die Hälfte davon floss in Werbung bei Alphabet, also in Anzeigen bei Google oder Werbespots auf Youtube (39 Prozent der Ausgaben). Ein Grund für den Wahlerfolg der liberalen Partei? Es drängt sich der Vergleich mit der Strategie von Déi Gréng 2018 auf: Damals war ein Video der Grünen mit über 35.000 Aufrufen das meistgesehene im Wahlkampf.

Neue Youtube-Rekorde

Drei Videos der DP brechen diesen Rekord, insgesamt wurden sie 638.640-mal angesehen. Das passierte wohl kaum freiwillig, denn andere Videos, in denen etwa Spitzenkandidat*innen der DP vorgestellt werden, kommen meist nicht einmal auf 100 Aufrufe. Auch auf Facebook und Instagram setzte die liberale Partei auf Videos: Auf dem offiziellen Account ist kein bezahlter Inhalt zu sehen, der lediglich aus einem Bild oder Text besteht.

Die CSV wurde am 8. Oktober wieder stärkste Partei. Auch sie hat eine hohe Summe ausgegeben. Anders als die DP setzte sie jedoch vor allem auf Facebook und Instagram, um ihre Wähler*innen zu erreichen. Von den 43.037 bis 43.331 Euro, die die konservative Partei insgesamt für Online-Werbung ausgab, war der Löwenanteil für Meta. Lediglich 1.750 Euro gab die CSV für Anzeigen bei Google und Youtube aus. Der Wahlwerbespot mit Luc

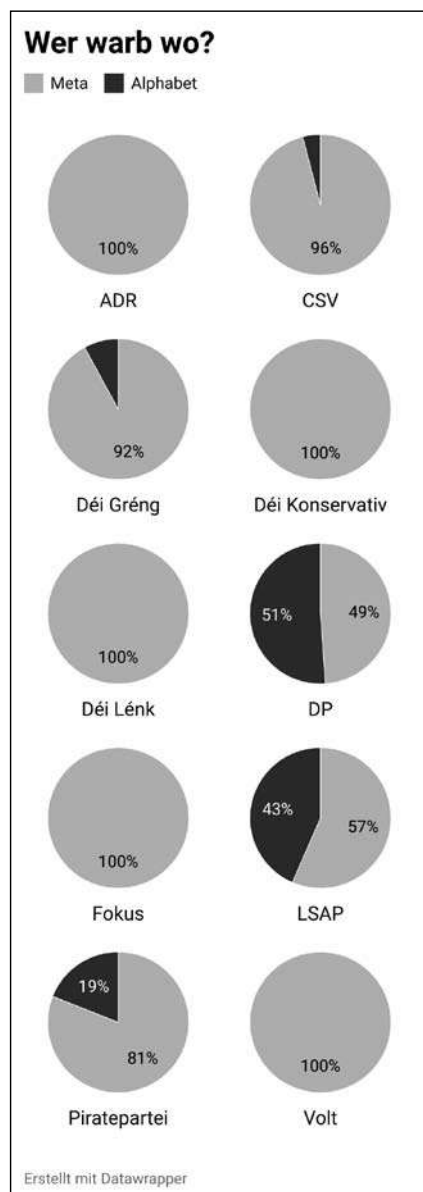
Frieden wurde etwa 12.400-mal angeschaut – im Fernsehen auf RTL hat er wohl mehr Menschen erreicht. Die hohen Ausgaben stellen eine Kehrtwende von der Strategie von 2018 dar, damals schaltete die CSV nur wenig Werbung auf Facebook. Bereits während des Gemeindewahlkampfes wurde Luc Frieden – der bekannterweise nur im Oktober antrat – beworben. Auch während des Sommers, als die „offizielle“ Wahlkampfzeit noch gar nicht begonnen hatte, war „#Luc“ als Facebook-Werbung omnipräsent. Die CSV setzte auf eine Mischung aus Fotos und Videos, wobei letztere jedoch überwogen.

Die ADR hat kein Geld für Werbung bei Google oder Youtube ausgegeben, sondern zwischen 31.707 und 32.099 Euro für Anzeigen auf Facebook und Instagram an Meta überwiesen. Dabei setzte die rechtspopulistische Partei vor allem auf Videos. Sie nutzte dazu hauptsächlich Material aus dem Parlamentsfernsehen, zum Teil auch mit Reden von Gast Gibéryen, der bei den Wahlen überhaupt nicht mehr antrat. Auch ein Beitrag mit Hetze gegen eine der ADR unliebsame RTL-Journalistin wurde als „sponsored post“ auf Facebook geteilt. Allerdings muss man für Reichweite nicht unbedingt Geld ausgeben: Der Adrenalin-Präsident Maksymilian Woroszylo erreichte auf Tiktok eine erstaunlich hohe Zahl an Aufrufen. Ein Video, in dem er den Luxemburger Hauptbahnhof als idealen Ferienort für „Verbrecher oder Kriminelle“ bezeichnet, wurde auf der App über 63.000-mal angesehen.

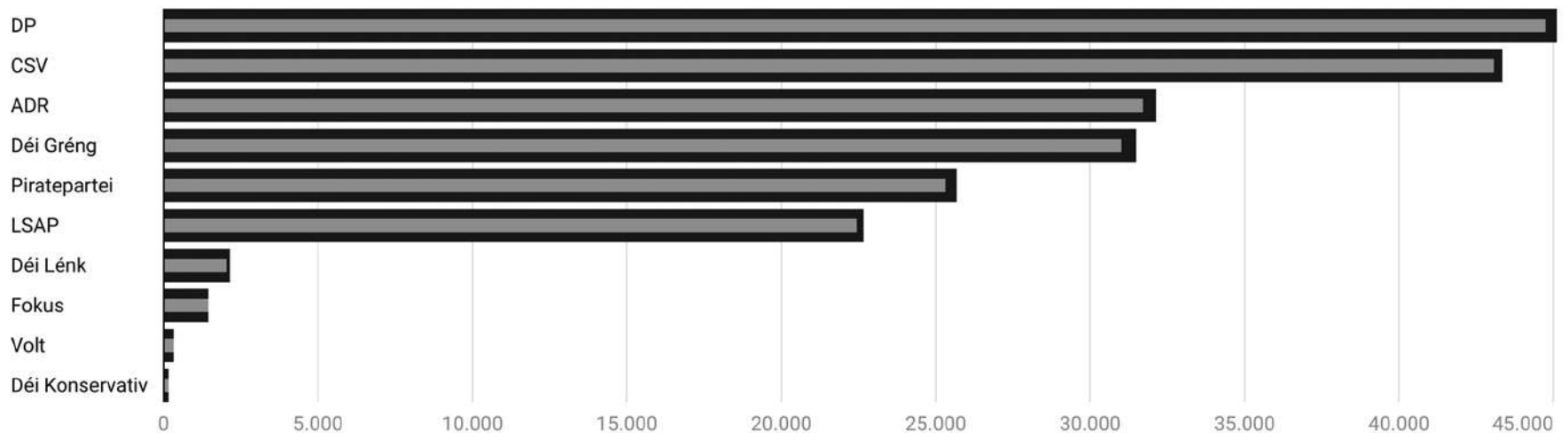
Tiktok siegt, Inhalte verlieren

Auch der offizielle Parteiaccount der ADR generierte viele Aufrufe. Im Gegensatz dazu wurde das meistgesehene Tiktok-Video von Déi Gréng lediglich 1.800-mal angesehen. Darin ist eine Parteitagegrede von François Bausch zu sehen. Das Video erhielt 23

Meta: Facebook und Instagram
Alphabet: Youtube und Google



Ausgaben für Social Media-Werbung der Parteien



Erstellt mit Datawrapper / GRAFIK: WOXX

Die gesamten Ausgaben der Parteien für Social-Media-Wahlkampf in der Periode zwischen 22. Juli und 20. Oktober. Die hellen Streifen zeigen die Minimalsumme, die dunklen die Maximalsumme (siehe Kasten).

Kommentare, die so gut wie alle negativ sind. Sollte sich herausstellen, dass die ADR unter jungen Wähler*innen hinzugewonnen hat, könnte ihr Erfolg auf Tiktok der Grund dafür sein. Aber auch wenn die ADR sehr aktiv auf Tiktok ist, so haben andere Politiker*innen auch hohe Zugriffszahlen: Noch-Premierminister Xavier Bettel (DP) hat mit seinem ersten Tiktok-Video über 254.000 Aufrufe generieren können.

Déi Gréng gaben ähnlich viel Geld wie die ADR aus: Zwischen 30.983 und 31.473 Euro. Ein Großteil dafür war für Werbung auf Facebook und Instagram, Youtube und Google bekamen von Déi Gréng lediglich 2.450 Euro. Der Löwenanteil von dieser Summe ging an Youtube, wo drei verschiedene Werbespots insgesamt etwa 102.000-mal gesehen wurden. Zwei Clips, die mit der Botschaft der letzten Wahlkampfwochen „Es ist nicht egal, wen du wählst“ versehen waren, wurden auf Youtube wohl nicht mehr als Werbung geschaltet, sie haben nur sehr wenige Aufrufe. Auf Instagram hingegen wurden sie durchaus als Werbung geschaltet. Interessant ist, dass Déi Gréng stärker auf Bilder und Text

setzten als andere Parteien, die ihre Botschaften eher oder gar ausschließlich als Video verpackten. Lange Zitate und Fotos von Kandidat*innen oder Ideen aus dem Wahlprogramm mit Symbolbildern – Formate, die wohl lediglich die Kernwähler*innenschaft ansprachen.

Die Piratepartei setzte bei ihren Werbevideos auf Youtube auf verschiedenste Themen: Sicherheit, Gesundheit, Kinderbetreuung, Steuerreform, Wohnbau, Zahl der gestellten parlamentarischen Anfragen. Gemeinsam kamen diese Videos auf über 515.000 Aufrufe. Ein Video, in dem ein Kandidat erklärt, wie die Forderung eines Mietpreises von 10 Euro pro Quadratmeter funktionieren soll, wurde hingegen nur 17-mal angesehen. Dafür gab sie vergleichsweise viel Geld aus: 4.800 Euro zahlte die Partei an Alphabet. Der Ansatz, verschiedenste Themen in Werbespots zu beleuchten, unterscheidet die Piratepartei in jedem Fall von anderen Parteien. Auf Facebook bewarb die Partei neben Videos auch Links zu Artikeln des „Luxemburger Wort“. Auch ein Sharepic, das (auf Deutsch) ein französisches Gesetz zur Bekämpfung der Lebensmit-

telverschwendung bewirbt, wurde als Werbung geschaltet. Mit 962 verschiedenen Anzeigen hält die Piratepartei auf jeden Fall den Rekord für die unterschiedlichste Werbung.

Talkshows und Musikvideos

Mit Ausgaben zwischen 22.460 und 22.626 Euro ist die LSAP jene „große“ Partei, die am wenigsten Geld in den Social-Media-Wahlkampf steckte. Dafür ist die Summe, die Google und Youtube erhielten, die zweitgrößte: Mit 9.750 Euro floss fast die Hälfte des Online-Budgets an Alphabet. Allerdings hat die LSAP nicht wie die meisten anderen Parteien gezielt ihre üblichen Wahlwerbespots als Werbung auf Youtube geschaltet, sondern stellte ihre Kandidat*innen vor. Die fast dreiminütige Homestory „Doheem beim Dan Biancalana“ wurde zum Beispiel beinahe 130.000-mal angesehen. Auch noch längere Diskussionsformate wie der LSAP-Podcast „Ongefiltert“ oder „LSAP Talk“ haben jeweils über 10.000 Aufrufe. Ob die Videos jedoch immer zu Ende geschaut wurden, verrät Youtube leider nicht. Interessant ist dabei, dass die sonst so Lenert-fokussierte Sozialdemokratie ihre nationale Spitzenkandidatin auf Youtube überhaupt nicht in den Fokus stellte – sogar beim „LSAP Talk“ über das Gesundheitssystem musste sie sich die Bühne mit Mars di Bartolomeo teilen. Auf Facebook und Instagram hingegen war Lenert (und teilweise ihr Hund) beinahe alleiniges Motiv. Die sozialdemokratische Partei setzte, ähnlich wie Déi Gréng, viel auf Fotos und Slogans, während Videos eher die Ausnahme bildeten.

Déi Lénk bildet eine Ausnahme unter den Parlamentsparteien: Sie hat „nur“ 2.014 bis 2.112 Euro für Werbung auf den sozialen Netzwerken ausgegeben, und dies auch nur auf Facebook und Instagram. Dabei posteten sie wenig Videos und vor

allem Fotos und Beschreibungen ihrer Kandidat*innen. Inhaltliche Posts wurden hingegen kaum beworben. Unter den wenigen Videos, die die Partei bewarb, war auch das Musikvideo zu Serge Tonnars Neuinterpretation vom Einheitsfrontlied, das einen Chor von Kandidat*innen in der stillgelegten Mine von Hussigny-Godbrange zeigte. Fokus gab ähnlich viel Geld aus wie die linke Oppositionspartei, nämlich 1.450 Euro auf Facebook und Instagram. Die Europapartei Volt gab 328 Euro für zwei Werbeeinschaltungen aus, Déi Konservativ 160 Euro. Die KPL scheint sich dafür entschlossen zu haben, keine Werbung auf Social Media zu schalten.

Mit diesen Zahlen ist es möglich, auszurechnen, wie viel Geld die Parteien für eine Stimme beziehungsweise ein Mandat auf Social Media ausgegeben haben. Am günstigen kamen Déi Lénk mit 1 Cent pro Stimme oder knapp 1.000 Euro pro Sitz weg. Der Wahlkampf der Piratepartei war vergleichsweise sehr teuer: 10 Cent pro Stimme und etwa 8.500 Euro pro Mandat. Auch die Sitze von Déi Gréng waren mit 7.800 Euro pro Mandat eine hohe Investition. Im Durchschnitt gaben die Parteien im Parlament 4.400 Euro pro Sitz aus, während eine Stimme sie in etwa 5 Cent kostete. Die Kosten des „analogen“ Wahlkampfs sind – da sie nicht bekannt sind – hier natürlich nicht eingerechnet.

Kaum eine Partei entzieht sich dem Online-Wahlkampf. Obwohl Alphabet, Meta und X nicht unbedingt einen guten Ruf haben, scheint es für die meisten Parteien kein ethisches Problem zu sein, diesen Konzernen Geld für Reichweite zu bezahlen. Während bei anderen Werbemitteln, wie etwa den Hohlkammerplakaten aus Plastik, bestimmte Parteien bewusst verzichten, wird von Wahlkampf zu Wahlkampf mehr Geld an die datenhungrigen Konzerne aus Silicon Valley überwiesen.

Wie die Zahlen zustande kommen

Da Meta (Facebook und Instagram) Werbeträge unter 100 Euro nicht genau beziffert, bleibt eine gewisse Unsicherheit, wie viel Geld tatsächlich ausgegeben wurde. Daher gibt die woxx eine Spanne an: Der unterste Betrag ist jeweils jene Summe, die ausgegeben worden wäre, hätte jedes Anzeigenpaket unter 100 Euro bei Meta nur einen Euro gekostet. Der höhere Betrag berechnet für jede dieser Werbeeinschaltungen 99 Euro. Die Wahrheit liegt also irgendwo dazwischen. Es handelt sich bei diesen kleinen Werbepaketen meistens um die Accounts von Lokalsektionen oder einzelner Kandidat*innen, die auf eigene Faust Werbung schalteten. In Fällen, in denen wir keine Spanne angeben, gab es keine Anzeigenschaltungen unter 100 Euro. Auf unsere Anfrage antworteten lediglich Déi Lénk und die Piratepartei mit konkreten Zahlen, während die DP angab, noch keine Zahlen zu haben. Déi Gréng bestätigte den Erhalt unserer Anfrage, meldete sich bis Redaktionsschluss jedoch nicht zurück.

AVIS

Ministère des Affaires étrangères et européennes

Direction de la Coopération au développement et de l'action humanitaire

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 28/11/2023 Heure : 19:30

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Evaluation de 8 ONGD luxembourgeoises au Népal

Description succincte du marché :
Evaluations organisationnelles et de plusieurs projets de développement au Luxembourg respectivement au Népal, selon les critères d'évaluation du CAD/OCDE.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Électronique

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Réception des offres :
Électronique

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 20/10/2023

La version intégrale de l'avis n° 2302298 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 05/12/2023 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Travaux de parachèvement à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange - Logements MEP2 - site Batty Weber

Description succincte du marché :
Travaux de parachèvement comprenant les travaux de pré-chapes, chapes +- 8.000 m² ; terrazzo de +- 1.500 m²; carrelages sol et murales de +- 5.500 m²; travaux de plâtre de +- 16.000 m²; cloisons et contre-cloisons de +- 600 m²; faux-plafonds et acoustiques de +- 1.500 m²; travaux de revêtement de sol souple et parquets de +- 3.400 m² ; travaux de menuiserie intérieure avec +- 390 portes normales et coupe-feu, 100 pcs de mobilier fixe et menuiseries diverses ; travaux de peinture de +- 30.000 m² et tuyauteries diverses, travaux de garde-corps +- 900 m, clôtures +- 300 m ; travaux de signalétiques avec +- 900 éléments.

La durée des travaux est de 345 jours ouvrables, à débiter au printemps 2024.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail

des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 23/10/2023

La version intégrale de l'avis n° 2302175 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des ponts et chaussées

Division des travaux neufs

Avis de marché

Procédure : ouverte
Type de marché : travaux

Ouverture le 06/12/2023 à 10:00.
Lieu d'ouverture :
Administration des ponts et chaussées, Division des travaux neufs (DTN), 21, rue du Chemin de Fer à L-8057 Bertrange dans le bâtiment H1 2e étage

Intitulé :
Aéroport de Luxembourg - Findel _ Bassin S1 : Evacuation des boues et réfection partielle de la membrane PE

Description :
Le présent marché concerne des travaux d'entretien du bassin de rétention S1 à l'aéroport de Luxembourg - Findel. Il consiste principalement en l'enlèvement des boues et sédiments accumulés dans le bassin avec leur évacuation en décharge agréée, après un stockage provisoire et un traitement d'assèchement suivant besoin. En complément, on profite de la vidange du bassin pour faire une inspection de la membrane d'étanchéité avec des travaux de réfection locaux de celle-ci et pour réaménager certains ouvrages et regards.

Envergure approximative des travaux principaux :
- Excavation de boues pré-asséchées : 720 m³
- Déshydratation de boues : 650 m³

- Evacuation de boues déshydratées en décharge agréée (DKI à DKIII) : 870 To
- Evacuation de déblais en excès (Décharge agréée type A, B, DK1 à DKII) : 80 m³
- Mise en œuvre de béton de qualité C30/37 : 210 m³
- Mise en œuvre de béton maigre C12/15 : 170 m³
- Armatures pour B.A : 14.500 kg
- Nettoyage et inspection de membrane d'étanchéité : 5.500 m²
- Remplacement de membrane d'étanchéité PE : 750 m²
- Dalles Rasen pour lestage : 90 m²
- Eléments en acier inox : 1 passerelle Lg 10 ml ; G-C 10 ml, 1 escalier Lg 6 ml

Durée prévisible des travaux :
80 jours ouvrables
Début prévisible des travaux :
avril 2024

Conditions d'obtention du dossier de soumission :
Les documents de soumission sont à télécharger à partir du portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des offres :
Les offres portant l'inscription « Soumission pour : Aéroport de Luxembourg - Findel _ Bassin S1 : Evacuation des boues et réfection partielle de la membrane PE » sont à remettre à l'adresse prévue pour l'ouverture de la soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les dates et heures fixées pour l'ouverture. Les offres peuvent également être remises de manière électronique par le biais du portail des marchés publics.

Date de publication de l'avis 2302303 sur www.marches-publics.lu :
24/10/2023

GREENLIFE

FAIRPHONE 5

Besser ist fairer ist besser

Raymond Klein

Die Herstellung elektronischer Geräte ist ökologisch und sozial problematisch; kurze Nutzungszyklen verschlechtern die Bilanz weiter. In all diesen Punkten versucht die Firma Fairphone, es anders zu machen – und schafft das mittlerweile richtig gut.

„Warum schon wieder ein neues Fairphone?“, hatten wir gefragt, als Ende 2021 das Modell Nummer 4 auf den Markt kam. Denn „fair“ will das Produkt nicht nur bei der Herstellung sein, sondern auch – bezogen auf kommende Generationen – bei der Nutzung. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll das aufwendig hergestellte Gerät also lange genutzt werden – statt dass, wie bei anderen Markenherstellern, der jährliche Modellwechsel zum Neukauf verleitet. Mogelt die niederländische Firma, die seit zehn Jahren bei den alternativen Handys die Maßstäbe setzt, indem sie, wie die Konkurrenz, zum immer noch schnellen Wechsel im Zweijahresrhythmus animiert?

Prozessor: Stark und langlebig

Nein, auch beim neuen Modell wird das Prinzip der nachhaltigen Nutzung hochgehalten. Allerdings geht die technische Entwicklung bei den Handys weiter voran, insbesonde-

solches Kamera-Upgrade geben wird, ist derzeit nicht gewusst.

Von „aufgemöbelter Hardware“ spricht die Fachzeitschrift für Digitaltechnik „ct“ in einem Testbericht (heise.de, mit Paywall). So wird erstmalig in einem Fairphone ein OLED-Display verbaut (6,4 Zoll, 1224x2700 Pixel, 90 Hz). Der Prozessor, oder vielmehr das „System-on-Chip“ (SoC), ist in der Oberklasse angesiedelt, bietet also gewisse Leistungsreserven für eine langjährige Nutzung. Er reicht aber nicht an die Spitzenmodelle heran, hält die ct fest. Allerdings hat Fairphone ein SoC gewählt, das für den Einsatz im „Internet of Things“ konzipiert wurde und das der Hersteller Qualcomm länger mit Treiber-Updates versorgt. Um die Langlebigkeit zu maximieren, wurde hier ein Kompromiss zwischen Leistungsreserven und dem Aufwand bei der Programmierung von Updates gesucht.

Auch die Kameraausstattung wurde gegenüber dem Vorgängermodell verbessert, allerdings fehlt immer noch ein Teleobjektiv. Die Ultrawide-Kamera liefert laut ct fade und detailarme Fotos – sie stellt aber auch in vielen Spitzenmodellen das schwächste Glied dar. Die Hauptkamera hingegen schießt wesentlich bessere Fotos als die des Fairphone 4, insbesondere unter schlechten Lichtverhältnissen,

Nomads“ einfach einen zweiten Akku à 40 Euro mitführen und im Wechsel einsetzen und aufladen.

Die Fairphone-Saga hat die woxx seit fast zehn Jahren verfolgt. Gab es bei den ersten noch viele Beschwerden, so machen die Modelle 4 und 5 einen ausgereiften Eindruck, auch was die Positionierung im Markt angeht. Denn preisgünstige Handys, mit denen das Modell 3 konkurrierte, werden von einem Teil der Käufer*innen relativ zügig ersetzt. Mit dem Modell 5 kehrt das Fairphone ins obere Mittelklasse-Segment zurück (wo bereits das Modell 2 angesiedelt war) – das dürfte auch der Sweet Spot für ein auf Langlebigkeit ausgerichtetes Gerät sein. Durch die in zehn Jahren gewonnene Erfahrung und die steigenden Stückzahlen kann die Firma mittlerweile für einen akzeptablen Aufpreis gegenüber den großen Marken (700 Euro) ein attraktives Smartphone bauen.

Ausgereifte Fairness

Die Mehrkosten entstehen an erster Stelle durch die Beschaffung „fairer“ Rohstoffe – Lithium, Gold, Kobalt und andere Mineralien für andere Geräte werden in der Regel auf ausbeuterische und naturzerstörerische Weise gewonnen. Für das Fairphone 5 gibt die Firma an, über 70 Prozent der 14 wichtigsten Rohstoffe auf faire Weise zu gewinnen, wozu auch Recycling zählt. Die chinesischen Arbeiter*innen, die die Geräte zusammensetzen, erhalten ebenfalls mehr, als der Sektor ihnen sonst zugesteht: 2,65 Dollar pro Smartphone kommen ihnen zugute. Gerade mit dem neuen, geopolitisch motivierten Protektionismus gegenüber China, aber auch mit der für kleine Unternehmen aufwendigen Lieferketten-Zertifizierung, steht die Firma Fairphone allerdings vor neuen Herausforderungen, was die Produktion angeht.

Von anderen Facetten der Fairness profitieren auch die Käufer*innen: Mindestens acht Jahre Sicherheits-Updates verspricht Fairphone, ebenso wie fünf System-Updates (bis Android 18). Wobei das „mindestens“ ernst gemeint ist; beim Fairphone 3 wurden vor Kurzem Updates bis 2026 in Aussicht gestellt (statt bis 2024, wie ursprünglich versprochen). Damit kann man das Gerät ohne Sicherheitsrisiko wesentlich länger benutzen – ein Win-win für Umwelt und Geldbeutel. Für Geeks besteht auch die Möglichkeit, den Datenkraken Google zu umgehen, fördert Fairphone doch den Einsatz von alternativen Betriebssystemen wie /e/ oder iode.



fairphone.com

Nicht nur für Geeks von Vorteil ist die Reparierbarkeit des Fairphones: Zehn Ersatzmodule können nachbestellt werden, vom Backcover (25 Euro, wahlweise schwarz, blau oder durchsichtig) bis zum Display (100 Euro). Die Reparaturkosten bleiben nicht nur durch die fairen Preise der Ersatzteile niedrig, auch weniger technisch begabte Besitzer*innen können die Module im Prinzip selber austauschen. Zwar arbeitet die EU derzeit an Regelungen zur Verlängerung der Nutzungsdauer bei Soft- und Hardware. Doch die ct unterstreicht, dass Fairphone bereits jetzt weit über das hinausgeht, was auf europäischer Ebene in ein paar Jahren Standard sein wird.

Reparieren statt ausrangieren

Hatte die ct beim Modell 3 noch Zweifel am Anspruch auf Fairness angemeldet, so erkennt die Fachzeitschrift mittlerweile Fairphones Vorreiterrolle an (Videogespräch, Youtube-Kanal ct Uplink). Ein anderer Kritikpunkt, den die woxx geteilt hatte, wird durch die bessere Ausstattung des Fairphone 5 teilweise entkräftet: „Wenn Poweruser*innen das Fairphone 3 schon nach zwei Jahren ersetzen, weil es die gewünschte Leistung nicht mehr bringt, ist das alles andere als ressourcenschonend“, hatten wir damals geschrieben. Doch ausgestattet mit solider Hardware und neuesten Technologien ist das Fairphone 5 auf technischer Ebene für die meisten Nutzer*innen empfehlenswert. Eine Ausnahme sind ambitionierte Fotograf*innen, die die Gestaltungsmöglichkeiten einer „richtigen“ Kamera zu nutzen wissen und auf ihrem Handy haben wollen. Auch andere Features von High-End-Smartphones wie Stiftbedienung oder KI „fehlen“ beim Fairphone 5. Doch viele Nutzer*innen dürften sich fragen, ob ihr derzeitiges Oberklasse-Smartphone nicht schon überdimensioniert ist – für sie bietet Fairphone jetzt eine Win-win-Alternative an.



re im Mittelklassebereich. Die Firma Fairphone muss sich am Markt und vor allem an den Rhythmen der Zulieferindustrie orientieren, wie bereits beim Fairphone 4, das zwei Jahre nach dem Modell 3 und nur ein Jahr nach dem aufgepeppten Fairphone 3+ vorgestellt wurde (woxx 1666). Modularität sei dank, konnte man 2020 aus dem 3 quasi nachträglich ein 3+ machen, indem man das ursprüngliche Kamera-Modul gegen das neue austauschte. Ob es für die Fairphones 4 oder 5 ein

sen, reicht aber nicht an die Qualität der Spitzenmodelle anderer Marken heran.

Den größten Schwachpunkt bei der Hardware sieht die ct bei der Laufzeit: Mit einer vollen Ladung des 4200-mAh-Akkus komme man „so gerade über den Tag“. Kabelloses Laden ist nicht vorgesehen, dafür kann man aber mit bis zu 30 Watt aufladen. Weil aber der Akku, anders als bei der Konkurrenz, wechselbar ist, können Power-User*innen und „Digital

AVIS

*Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF – Sie haben die Wahl!*



*Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
– vous avez le choix !*



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99 • abo@woxx.lu • woxx.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des ponts et chaussées

Division des travaux neufs

Avis de marché

Procédure : ouverte

Type de marché : travaux

Ouverture le 05/12/2023 à 10:00.

Lieu d'ouverture :

Administration des ponts et chaussées,
Division des travaux neufs (DTN),
21, rue du Chemin de Fer à
L-8057 Bertrange dans le bâtiment H1
2e étage

Intitulé :

Autoroute A13 – Section Hellange /
Schengen Remplacement des joints
de chaussées et confortement des
bossages de l'OA1224

Description :

Nature des travaux :

Les travaux consistent notamment en :
- remplacement des joints de chaussées
- réfection de la couche de roulement
- confortement des bossages

Quantité des travaux :

- Fraisage de la chaussée existante:
1.500 m²

- Décapages isolées de béton avec maintien des armatures : 3.850 dm³
- Tissus carbone collés spécifiques au chantier : 25 m²
- Enrobé bitumineux EB 11 R2 P : 195 to

Délai d'exécution des travaux :
80 jours ouvrables
Début prévisible des travaux :
printemps 2024

Conditions d'obtention du dossier de soumission :

Les documents de soumission sont à télécharger à partir du portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des offres :

Les offres portant l'inscription « Soumission pour : Autoroute A13 – Section Hellange/Schengen : Remplacement des joints de chaussées et confortement des bossages de l'OA1224 » sont à remettre à l'adresse prévue pour l'ouverture de la soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les dates et heures fixées pour l'ouverture. Les offres peuvent également être remises de manière électronique par le biais du portail des marchés publics.

Date de publication de l'avis 2302325
sur www.marches-publics.lu :
25/10/2023

INTERGLOBAL

DEUTSCHE FLÜCHTLINGSPOLITIK

Verordnete Krise

Christian Jakob

Lange hatte die deutsche Bundesregierung eine EU-weit schärfere Asylpolitik gebremst – auch aufgrund menschenrechtlicher Bedenken der Grünen. Nun jedoch erfolgte eine als „Kompromiss“ verkaufte Kehrtwende. Damit rückt auch die Umsetzung eines ganzen Maßnahmenpakets näher, das die EU-Kommission noch vor den Wahlen zum Europaparlament im kommenden Jahr durchdrücken will.

Beim Thema Asylrecht gibt es für deutsche Politiker nur noch eine Richtung: hin zu mehr Verschärfungen. Den jüngsten diesbezüglichen Gesetzesentwurf hat die Bundesregierung Mitte Oktober vorgelegt. Unter anderem sollen Ausweisungen wegen des bloßen Verdachts, Mitglied einer kriminellen Vereinigung zu sein, ermöglicht werden. Bisher war eine Verurteilung nötig. Abgelehnte Asylsuchende sollen schneller in Abschiebehaft genommen werden können – zum Beispiel, wenn ihnen „Verletzung von Mitwirkungspflichten“ in ihrem Asylverfahren vorgeworfen wird.

Dabei wird es nicht bleiben. Da alle Parteien außer der Linkspartei der Meinung sind, Deutschland müsse härter gegen Flüchtlinge vorgehen, wird der Überbietungswettbewerb bei der Restriktion des Asylrechts anhalten. Unter anderem fordern sowohl die Liberalen (FDP) als auch die Christkonservativen (CDU), nur noch Sachleistungen zu gewähren, obwohl die Kommunen dies wegen des hohen Aufwands ablehnen. Sogenannte Bezahlkarten sollen verhindern, dass Geflüchtete Geld an ihre Familien im Herkunftsland schicken.

CDU-Generalsekretär Carsten Linemann forderte außerdem, Asylsuchende zu gemeinnütziger Arbeit zu verpflichten. Dabei leiden viele gerade daran, dass ihnen verboten ist, eine Arbeitsstelle anzutreten; und selbst wenn ihnen die Aufnahme einer Tätigkeit gestattet wird, ist der Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt für Asylsuchende wegen mangelnder Spracherwerbs- und Nachqualifizierungsangebote schwierig – obwohl sie als Arbeitskräfte dringend gebraucht würden. Indes steht fest, dass schon bald die nächsten Vorschläge zur Asylrechtsverschärfung kommen werden.

Vor allem die CDU dürfte die Bundesregierung bei dem Thema weiter vor sich hertreiben.

Immer wieder kursiert dabei zur Begründung die Zahl von über 300.000 „Ausreisepflichtigen“ oder „abgelehnten Asylbewerbern“, die ausreichend schikaniert werden müssten, damit ihnen die Lust vergeht, im Land zu bleiben. Behördenangaben zufolge galten Ende Juni nur noch 279.098 Menschen als ausreisepflichtig, weil das sogenannte „Chancen-Aufenthaltsrecht“ einigen Langzeitgeduldeten, die mindestens fünf Jahre in Deutschland gelebt hatten, erlaubte, eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis zu beantragen.

Die meisten dieser als ausreisepflichtig geltenden Menschen dürfen jedoch aus gesetzlichen, beispielsweise humanitären Gründen gar nicht abgeschoben werden. Knapp ein Fünftel von ihnen hat keine Reisedokumente und kann deshalb nicht abgeschoben werden. Die in der Flüchtlingshilfe tätige NGO „Pro Asyl“ weist darauf hin, dass nur rund 27.000 Menschen tatsächlich selbst ihre Abschiebung zu verhindern versuchten.

Dank der EU-Krisenverordnung könnten die Staaten sich gegebenenfalls mehr Zeit mit der Registrierung der Geflüchteten lassen und diese auch für längere Zeit internieren.

In einer „Berliner Erklärung“ genannten Stellungnahme, die von der Forschungsgruppe „Transforming Solidarities“ initiiert worden ist, kritisierten NGOs und Wissenschaftler*innen die geplanten Verschärfungen. „Die Forderungen nach der massenhaften Internierung von Schutzsuchenden an den europäischen Außengrenzen, nach der Wiedereinführung von Grenzkontrollen in Europa, einer Arbeitspflicht für Asylsuchende, der Einführung von Sachleistungen für Geflüchtete und nach verschärften Abschiebungen wiederholen nicht nur die migrationspolitischen Fehler der Vergangenheit“, heißt es darin. Sie

Ein härteres Vorgehen gegen Asylsuchende ist im deutschen Parlament mittlerweile nahezu Konsens: Flüchtlinge an der deutsch-polnischen Grenze nach ihrer Festsetzung durch die deutsche Polizei während einer Aktion gegen „illegale Grenzübertritte“ am 11. Oktober.

seien „in erster Linie ein Angriff auf die Einwanderungsgesellschaften in Europa. Ein Angriff auf die Weise, in der wir längst zusammenleben und in der wir auch weiter zusammenleben wollen.“

Derzeit werden rund 70 Prozent aller Asylanträge in Deutschland anerkannt. In diesem Jahr wurden bis Ende September rund 233.000 Erstanträge gestellt. Das ist der höchste Wert seit 2016 – aber auch nicht viel mehr als die 200.000, die der damalige Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) 2018 als Obergrenze festsetzen wollte.

Klar ist, dass viele der Ankommenden bleiben werden – und Zugang zu bezahlbaren Wohnungen, zu Sprachkursen und zum Arbeitsmarkt brauchen. „Das wären Lösungen, die den tatsächlichen Problemen gerecht werden, die den Menschen ein würdiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen und die den rechten Parolen langfristig den Wind aus den Segeln nehmen“, stellt „Pro Asyl“ fest. „Politiker*innen konzentrieren sich derzeit aber lieber auf eine viel kleinere Gruppe der Geflüchteten, nämlich auf die Ausreisepflichtigen.“

Der Präsident der Diakonie, Ulrich Lilie, kritisierte, dass im neuen Haushalt auch die Mittel für die Migrationsfachdienste gekürzt worden sind. „Das kann man niemandem erklären. Erst recht nicht den Leuten, die diese Arbeit machen und an ihrer Leistungsgrenze sind, weil die Zahlen durch die Decke gehen.“

Die Ampelkoalition hatte vor allem auf Drängen der Grünen versprochen, in der Migrationspolitik vieles anders zu machen als ihre Vorgänger. Stattdessen klingt sie nun wie zuvor der bayerische Politiker Seehofer, der als Bundesinnenminister stets eine restriktivere Asylpolitik gefordert hatte. Anlässlich des anstehenden Treffens des Europäischen Rates sagte der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz in einer Regierungserklärung im Bundestag über die irreguläre Migration, es sei wichtig, „dass wir die Kontrolle darüber behalten und sie nicht verlieren“. Deshalb habe Deutschland unter anderem ab Mitte Oktober wieder feste Kontrollen an den Grenzen zu Nachbarländern in Brandenburg, Sachsen, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern eingeführt. Die sollen indes vor

allem Tatkraft simulieren. Denn an den Ankunftszahlen ändern solche Kontrollen nichts: Wer aufgegriffen wird und einen Asylantrag stellen will, muss zu dessen Prüfung ins Land gelassen werden.

Auch auf EU-Ebene gehen die Verhandlungen zur Abschottung weiter. Der EU-Rat einigte sich kürzlich auf die sogenannte Krisenverordnung. Sie legt fest, wann von regulären Aufnahmebedingungen abgewichen werden darf. Unter anderem könnten die Staaten sich im Fall einer „Krise“ mehr Zeit mit der Registrierung der Geflüchteten lassen und sie könnten die Menschen für längere Zeit internieren; auch Asylschnellverfahren direkt an den Grenzen würden leichter möglich sein.

Schon 2020 hatte die EU-Kommission diesbezüglich Vorschläge präsentiert. Zunächst waren nur „höhere Gewalt“ – also etwa Naturkatastrophen – und „Massenankünfte“ als auslösende Ereignisse vorgesehen. In diesem Jahr kam „Instrumentalisierung“ hinzu: Immer dann, wenn ein Nachbarstaat eine größere Zahl Flüchtlinge schickt oder schleust, um einem EU-Staat zu schaden, sollen die Rechte der Ankommenden beschränkt werden. Die Türkei, Marokko und Belarus hatten seit 2020 die Grenzen Richtung Griechenland, Spanien und Polen mal länger, mal nur kurz für Flüchtlinge geöffnet, um dadurch politischen Druck aufzubauen.

Deutschland hatte sich lange gegen die Pläne gesperrt – vor allem wegen menschenrechtlicher Bedenken der Grünen. Dann aber gaben Bundeskanzler Scholz und Bundesinnenministerin Nancy Faeser (beide SPD) ihr Placet. Faeser sprach von einem

„hervorragenden Kompromiss“. Die Grünen-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Britta Haßelmann, freute sich darüber, dass die „klare deutsche Haltung“ endlich „Bewegung in die Gespräche“ gebracht habe. Es war eine der vielen Kehrtwenden der Grünen in Sachen Asyl in letzter Zeit. Erst kurz zuvor hatte es geheißen, die Verordnung sei „nicht zustimmungsfähig“.

Die Krisenverordnung ist Teil des sogenannten Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS), über das die Mitgliedstaaten mit dem Europaparlament verhandeln. Unter den insgesamt elf darin enthaltenen Gesetzen, die die Kommission unbedingt noch vor den nächsten EU-Parlamentswahlen im Juni 2024 verabschiedet sehen will, sind auch Bestimmungen, die eine Internierung aller ankommenden Flüchtlinge und Schnellverfahren an den Außengrenzen vorsehen.

Die geplante EU-Asylreform sieht vor, dass bei an der Außengrenze internierten Flüchtlingen, die offiziell als nicht eingereist gelten sollen, in den Lagern geprüft wird, ob sie für ein reguläres Asylverfahren in Frage kommen. Alle Personen, die aus sogenannten „sicheren Drittstaaten“ eingereist sind oder aus Ländern mit einer EU-weiten Anerkennungsquote unter 20 Prozent stammen, sollen nur ein Schnellverfahren mit stark eingeschränkten Rechtsmitteln durchlaufen. So soll es erleichtert werden, Ankommende in sogenannte „sichere Drittstaaten“ zurückzubringen (siehe woxx 1740: „EU-Asylpolitik: Schlimmer geht immer“).

Auch Horst Seehofer wollte einst Flüchtlinge an den Außengrenzen internieren. Die Verhandlungen darü-

ber gelten als schwierig, weil es bisher nicht gelungen ist, sich auf eine dauerhafte Umverteilung von Flüchtlingen innerhalb der EU zu einigen. Die Staaten mit EU-Außengrenzen hatten eine solche Umverteilung als Teil der EU-Asylreform seit langem gefordert – mehrere osteuropäische EU-Länder lehnen sie hingegen strikt ab. Ein solches Umverteilungssystem würde die bisherige Dublin-Regelung ersetzen, der zufolge im Normalfall der EU-Staat für ein Asylverfahren zuständig ist, in den ein Schutzsuchender zuerst einreist. Möglicherweise wird eine neue Regierung in Polen unter Donald Tusk hier eine andere Linie verfolgen als bislang die von der nationalkonservativen Partei PiS geführte Regierung.

Deutschlands Bundesinnenministerin Faeser hofft weiter auf eine Einigung. „Wir haben sehr gute Vereinbarungen getroffen zu einem gemeinsamen Asylsystem auf der europäischen Ebene und auch dem letzten Baustein, der Krisenverordnung. Das dauert jetzt bis zur Umsetzung, aber das ist die einzig mögliche Lösung“, sagte Faeser am Donnerstag voriger Woche am Rande des EU-Innenministertreffens in Luxemburg.

Christian Jakob ist Redakteur der Berliner „tageszeitung“ (taz). 2022 gab er den Atlas der Migration der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit heraus.



FOTO: EPA-EFE/FLIP SINGER

EXPOTIPP

MODERNISMUS IN DER UKRAINE

Eine überfällige Korrektur

Thorsten Fuchshuber

Über Jahrzehnte hinweg wurden künstlerische Bewegungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im russischen Zarenreich und danach in der Sowjetunion eine radikal neue ästhetische Formsprache entwickeln wollten, umstandslos unter eine „russische Avantgarde“ subsumiert. Eine Ausstellung in Brüssel versucht das nun zu korrigieren – nicht nur, weil der russische Angriffskrieg mit dem Ziel der kulturellen Auslöschung der Ukraine verbunden ist.

Eine der beeindruckendsten Ausstellungen, die der Brüsseler „Palais des Beaux-Arts“ (Bozar) seit der Jahrtausendwende präsentiert hat, war die zum Jahreswechsel 2005/2006 sehr gefeierte Schau „La Russie à l'avantgarde“. Es handelte sich um eine Reise durch die künstlerische Moderne der Jahre 1900-1930, in jenem geographischen Raum, den einst die Sowjetunion und davor das russische Zarenreich umfasste. Anschaulich, in einem quantitativ wie qualitativ atemberaubenden Überblick und auch für Laien gut nachvollziehbar, wurde die Entwicklung der radikalen Kunststile nachgezeichnet, die sich in dieser katalysatorischen Zeit dort entfalteten. Dabei wurde erlebbar, wie sehr das Ringen um eine revolutionäre künstlerische Formsprache auch dem Ringen um eine neue Gesellschaftsform, ja um die Schaffung eines „neuen Menschen“ entsprach, ein Ringen, das nationale Grenzen transzendierte.

Alle damals im Rahmen des „Europalia-Russia Festival 2005“ präsentierten Werke waren durchweg als „russisch“ deklariert, ungeachtet des Geburtsorts, der Biografie und des kulturellen Selbstverständnisses ihrer Urheber*innen. Der begleitende Katalog war mit einem Geleitwort von Präsident Wladimir Putin versehen, der

schrrieb, dank der Ausstellung würden die Europäer „unser Land“ – Russland – hoffentlich besser verstehen und diese trage „zur Schaffung eines einzigen kulturellen und humanitären Raums Europa“ bei.

Heute erscheinen Titel und Konzept der Ausstellung in einem anderen Licht. Rückblickend war das auch ein Coup für Putins Regime und dessen immer schärfer hervortretende, oft als „neoimperial“ bezeichnete geopolitische Ambitionen: Denn was im Westen jahrzehntelang umstandslos als „russisch“ präsentiert wurde, war tatsächlich in verschiedene national bestimmte Kulturräume aufgefächert, die sich gleichwohl überschnitten, beeinflussten und teils regen Austausch erlebten, auch über den osteuropäischen Raum hinaus.

Zäsur in der Wahrnehmung

Spätestens der Georgienkrieg von 2008 und der nicht zuletzt auf die kulturelle Auslöschung der Ukraine zielende jüngste russische Angriffskrieg sorgten auch im Westen für eine Zäsur in der Wahrnehmung, die das Bild eines übergreifenden „russischen“ Kunst- und Kulturraumes brüchig werden ließ. So ist im „Palais des Beaux-Arts“ noch bis Mitte Januar als Teil der „europalia georgia“ die Ausstellung „L'avant-garde en Géorgie (1900-1936)“ zu sehen.

In den „Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique“ gesellt sich seit vergangener Woche die Schau „In the Eye of the Storm: Modernism in Ukraine, 1900-1930s“ hinzu. Bis Ende Januar sind unter anderem Werke von Alexandra Exter, Sonia Delaunay, Alexander Archipenko, Kasimir Malewitsch und El Lissitzky zu sehen – alles Künstler*innen, die schon in der Auswahl zur „russischen“ Avantgarde 2005 prominent repräsentiert waren.

Dass die Ausstellung zum jetzigen Zeitpunkt realisiert wurde, hat allerdings nicht nur mit ukrainischer kultureller Selbstverteidigung angesichts des russischen Auslöschungskrieges zu tun. Vielmehr wurde ein Großteil der zu sehenden Werke zum Schutz vor Zerstörung außer Landes gebracht. Unter durchaus dramatischen Umständen, wie Konstantin Akinscha, einer der Kuratoren der Schau, auf einer Pressekonferenz am Mittwoch vergangener Woche in Brüssel erzählte: Der Tag des Abtransports Mitte November vergangenen Jahres stellte sich später als der des bislang heftigsten Beschusses durch russische Raketen seit Kriegsbeginn heraus.

Doch alles ging gut, zumindest was die Exponate betrifft, die nun in Brüssel zu sehen sind. Auf zwei Räume verteilt sind mehr als 60 Werke ausgestellt, die die Entfaltung der modernistischen Bewegung in der Ukraine dokumentieren. Stilistisch finden sich darin beispielsweise vom Futurismus, Suprematismus und Konstruktivismus beeinflusste Arbeiten wieder, wobei unter den acht Rubriken, in die die Ausstellung unterteilt ist, der „Kubofuturismus“ den Anfang macht.

Von Charkiw nach Venedig

Neben Alexandra Exter war Alexander Bogomazow einer der wichtigsten Vertreter dieser vor dem Ersten Weltkrieg entstehenden Stilrichtung, der sich als ukrainisch identifizierte. Die Bewegung und Dynamik des Futurismus wird hier mit der Zerlegung gegenständlicher Motive in zylindrische Objekte verschmolzen, wie an dem von Bogomazow ausgestellten Ölbild „Landschaft, Lokomotive 1914-1915“ sehr schön zu sehen ist. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die Lok, die sich aus einer zusammenstür-

zenden, wolkenumwogten Landschaft herauswindet. Bogomazow, der auch Kunsttheoretiker war, wurde 1922 als Professor an das Institut der Bildenden Künste in Kiew berufen, wo er auch den größten Teil seines Lebens verbrachte. Als solchermaßen genuin „ukrainischer Künstler“ sei der 1930 Verstorbene nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in vielen westlichen Ausstellungen über die „russische“ Avantgarde ignoriert worden, so sein Biograf James Butterwick.

Die Rubriken der Ausstellung orientieren sich allerdings nicht konsequent an den Stilrichtungen, die heute der Avantgarde zugeschlagen werden. Sie folgen auch deren Zentren in der Ukraine. Diese waren neben Charkiw, das in der Ausstellung herausgehoben präsentiert wird und seit Beginn der russischen Invasion stark umkämpft ist, in Odessa und Kiew zu finden.

Die Bedeutung Charkiws kommt nicht von ungefähr: Nachdem die Bolschewiki die national gesinnten ukrainischen Kräfte im Unabhängigkeitskrieg (1917-1921) besiegt hatten, folgte auf eine Phase der erzwungenen „Russifizierung“ ab 1923 die Politik der „Ukrainisierung“, um die Entwicklung einer eigenen nationalen Sprache und Kultur zu fördern. Als Hauptstadt der „Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik“ wurde Charkiw zum Zentrum einer neuen kulturellen Identität auserkoren, die sowohl ukrainisch als auch sowjetisch sein sollte. (In den 1930er-Jahren erfolgte dann erneut eine Kehrtwende, und der „ukrainische bourgeoise Nationalismus“ wurde zum Feind erklärt.)

Auch Kulminationspunkte der modernistischen Bewegung, wie etwa die Biennale von Venedig und der Einfluss von Organisationen wie der 1918 in Kiew gegründeten säkular-jüdischen „Kulturliga“ werden betont. Nach-

Anatol Petrytskyi, Am Tisch (1926),
Nationales Kunstmuseum
der Ukraine.

dem es während des Bürgerkrieges zunächst einmal mehr zu Pogromen gegen die Juden gekommen war, wurde in der Zeit der Ukrainischen Volksrepublik (1917-20) deren „national-personale“ Autonomie gefördert. Die kurzlebige Kulturliga setzte sich die Vereinigung von jiddischer Kultur und Weltkultur zum Ziel, kam aber in den 1920er-Jahren immer mehr seitens der Bolschewisten unter Druck. Unter den ausgestellten Arbeiten aus diesem Kreis stechen die Werke von El Lissitzky, wohl das bekannteste Mitglied der Kulturliga, sowie von Sarah Shor und Issakhar Ber Ryback hervor.

Stilvielfalt und Stalinismus

Wie sehr die Mordlust der Antisemit*innen bereits damals ins Bewusstsein des Judentums eingepreßt war, dokumentiert das in Brüssel ausgestellte großformatige Bild des 1900 im ukrainischen Lipniki geborenen Manuil Shekhtman, das den Titel „Pogromopfer“ trägt. Darauf ist eine Gruppe von Jüdinnen und Juden zu sehen, die von den Folgen einer antisemitischen Gewaltorgie gezeichnet sind. Shekhtman, der sich später zum Kampf gegen die Nazis an die Front meldete und starb, gehörte allerdings nicht zur Kulturliga, sondern zur „Vereinigung der revolutionären Kunst der Ukraine“ sowie zu den sogenannten Boychukisten. Als Schüler von Mychajlo Bojtschuk schuf er auch Werke wie die Fresken „Fronddienst“ und „Erntefest“, die wegen ihrer bäuerlichen Thematik im Kampf der Bolschewisten gegen die ukrainischen Kulaken als „bürgerlich-nationalistischer Formalismus“ beschimpft und zerstört wurden.

Der 1882 geborene und aus der Westukraine stammende Bojtschuk synthetisierte byzantinische Kunst,

italienische Freskenmalerei der Vorrenaissance und ukrainische „Volkskunst“ zu einem eigenen Stil. Die um ihn sich bildende Schule ist laut Kurator Akinscha die einzige Gruppe in der modernistischen Bewegung, die wegen ihrer ausgeprägten Orientierung an der örtlichen Kultur stilistisch als genuin „ukrainisch“ bezeichnet werden kann. Ansonsten herrschte eine Vielstimmigkeit der Einflüsse und Inspirationen, wobei die betreffenden Künstler*innen ihre eigene Version der verschiedenen internationalen Trends zu verwirklichen versuchten. Allerdings sei es wiederum „bestenfalls naiv“, wenn man versuche, den Boychukismus der Avantgarde zuzuschlagen, denn dieser sei im Wesentlichen retrospektiv gewesen und hatte „nichts mit radikalen Experimenten gemein“, so Akinscha in seiner Einleitung zum Katalog. Bojtschuk, der Professor an der ukrainischen staatlichen Kunstakademie und auch für kurze Zeit deren Rektor war, fiel wie einige seiner engsten Mitarbeiter der politischen Säuberung zum Opfer und wurde 1937 hingerichtet.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Stalinismus der modernistischen Bewegung schon überall in der Sowjetunion den Garaus gemacht. Wenn man so will, ist es dieses unrühmliche Ende, das die Betrachtung der verschiedenen modernistischen Bewegungen mit der tradierten Rede über die „russische Avantgarde“ verbindet: Auch die Brüsseler Ausstellung von 2005 konstatierte, der Hass des stalinistischen Regimes auf die abstrakte „formalistische“ Moderne und die Verpflichtung der Künstler*innen auf den Sozialistischen Realismus und dessen ideologische Postulate habe die Suche nach dem radikal Neuen, Revolutionären in den Künsten spätestens 1934 völlig zum Stillstand

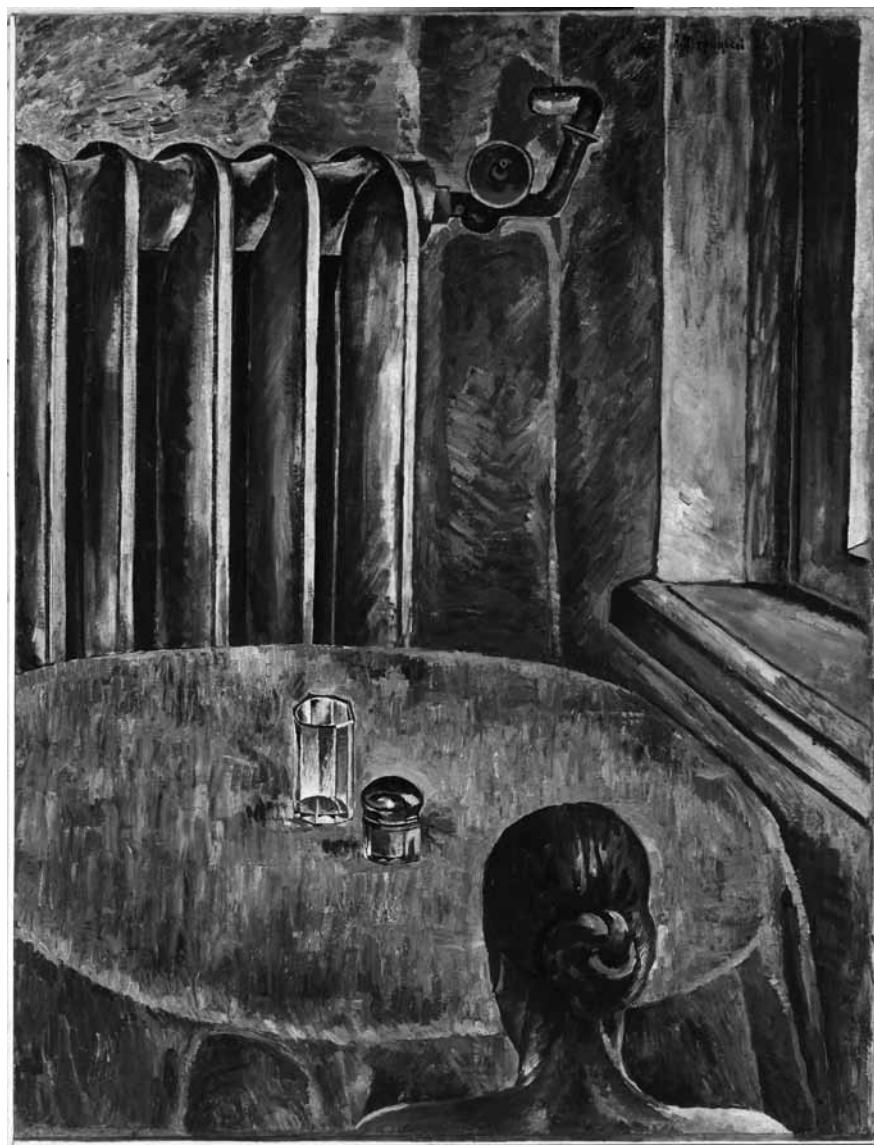


FOTO: PRESSEMAPPE MUSÉES ROYAUX DES BEAUX-ARTS DE BELGIQUE

gebracht. Wer nicht spurte, landete häufig im Gulag oder direkt vor dem Erschießungskommando.

Keine neue Zwangsjacke

Der Großangriff auf das, was als die ukrainische intellektuelle Elite wahrgenommen wurde, war da schon ein paar Jahre her. Mit dem Ende der Politik der „Ukrainisierung“ wurden nicht nur die verfeindeten Künstler*innen verschleppt und ermordet, sondern zahlreiche ihrer Kunstwerke zerstört oder in geheime Lagerstätten gebracht. Erst Mitte der 1950er- und 1960-Jahre kam das Interesse an ihnen wieder auf, wurden manche der Arbeiten wieder in sowjetischen Museen ausgestellt.

Dass in westlichen Nationen all diese Werke ohne jedes Zögern einer „russischen Avantgarde“ zugeschlagen werden, möchte die Ausstellung erklärmaßen korrigieren. Seinerseits ideologisch wird man dabei allerdings eher nicht. Immer wieder wird betont, dass die Geschichte des Modernismus in der Ukraine in den Jahren 1900 bis 1930 eine komplizierte, von zahlreichen Einflüssen und Wechselwirkungen geprägte ist, wie sich auch an den Biografien der Künstler*innen erkennen lässt. Eine genuin „ukrainische“ Avantgarde gab es ebenso wenig wie die Künstler*innen der damaligen

Zeit das Label „Avantgarde“ für sich reklamierten.

Nicht umsonst wird in dem Ausstellungskatalog aus einem Aufsatz von Oleh Ilnytzkyj zitiert, der als ein Pionier in der Erforschung des Futurismus in der Ukraine gilt. Ziel sei es nicht, der während des Zarenreichs und der Sowjetunion geschaffenen Kunst eine „neue ‚ukrainische‘ Zwangsjacke“ zu verpassen, „sondern Wege zu finden, um der Vielfalt der Quellen und den unzähligen kulturellen Einflüssen gerecht zu werden, die aus so vielen Richtungen kamen“, so Ilnytzkyj. Die Anerkennung von Künstler*innen wie Exter und Malewitsch als ukrainisch schmälere weder deren Bedeutung für eine transnationale Avantgarde „noch für die rein russische Kultur, wo ihr Einfluss unbestreitbar ist“.

In the Eye of the Storm: Modernism in Ukraine 1900-1930s. Bis zum 28. Januar 2024. Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique, Rue de la Régence, 3, Brüssel.

FILM



QUELLE: APPLE

Robert De Niro und Leonardo DiCaprio können sich freuen: Obwohl Martin Scorseses neuester Film von einer Mordserie an indigenen Menschen handelt, ergatterten sie die Hauptrollen.

IM KINO

Killers of the Flower Moon

Tessie Jakobs

In seinem neuesten Film rückt Martin Scorsese eine Mordserie an indigenen Nordamerikaner*innen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Vordergrund. Obwohl der Film handwerklich überzeugt, ist die Entscheidung, aus der Perspektive eines weißen Mannes zu erzählen, nicht nachvollziehbar.

Die Darstellung indigener Nordamerikaner*innen im Hollywoodfilm ist seit jeher problembehaftet. Besonders in den ersten Jahrzehnten nach der Erfindung der Filmkunst war ihre Repräsentation wenig nuanciert: Bei indigenen Figuren handelte es sich entweder um Bösewichte oder aber um „edle Wilde“. Erst in den 1990er-Jahren waren auf der großen Leinwand auch komplexere Darstellungen zu sehen. Filme, die gänzlich aus einer indigenen Perspektive erzählt sind, bilden bis heute jedoch eine Ausnahme.

„Killers of the Flower Moon“ ist keine davon. Das war auch schon in der 2017 erschienenen Buchvorlage von David Grann so, auf welcher Martin Scorseses 206-minütiger Streifen basiert. Darin geht es um die Mordinvestigation des FBI-Agenten Tom White in Osage County, Oklahoma. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren dort dutzende indigene Einwohner*innen unter mal mehr, mal weniger mysteriösen Umständen ums Leben gekommen.

Scorsese seinerseits stellt nicht White, sondern einen der damaligen Hauptverdächtigen ins Zentrum seiner Verfilmung: den von Leonardo DiCaprio gespielten Ernest Burkhart. Nachdem dieser aufgrund einer Ver-

letzung von seiner Funktion als Koch im Ersten Weltkrieg freigestellt wurde, zieht er zu seinem Onkel, dem Rancher William Hale (Robert De Niro), in der Hoffnung dort einen Job zu finden. Letzterer wohnt in Fairfax, einer Stadt, in der Mitglieder der Osage Nation dank Erdölvorkommen zu den reichsten Menschen des Erdballs zählen. Hale aber ist der Ansicht, dass dieser Reichtum nicht der indigenen Bevölkerung, sondern Weißen wie ihm zusteht – und um dieses Ziel zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht.

„Killers of the Flower Moon“ rückt die lange Zeit in Vergessenheit geratenen Osage-Morde in den Fokus, tut dies jedoch in erster Linie anhand einer Charakterstudie von Ernest Burkhart, der 1917 die indigene Mollie Kyle (Lily Gladstone) heiratete. Ernest wird als kaltblütiger, wenn auch nicht besonders schlauer Serienmörder dargestellt, der seine Ehefrau zugleich aufrichtig liebt. Ganz bewusst, scheint sich Scorsese, der das Drehbuch gemeinsam mit Eric Roth schrieb, gegen das Subgenre des Whodunnit entschieden zu haben. Dadurch, dass sich so nicht nur die Frage nach dem Wer, sondern auch die nach dem Wieso erübrigt, bleibt also nur noch die nach dem Wie.

Wenig realistische Figur

Dass die Figur Ernest nie richtig Sinn macht, liegt vor allem an der Besetzung. Als Figur ist Ernest sowohl naiv als auch impulsiv, diese Seite gelingt es DiCaprio, der 30 Jahre älter ist, als es die historische Person zu jener Zeit war, nicht zu vermitteln. DiCaprio ist aber nicht nur zu alt, um

Ernest auf glaubwürdige Weise zu verkörpern, sondern auch zu sehr daran interessiert, die ganze Bandbreite seines Könnens unter Beweis zu stellen, um eine solch einfach gestrickte Figur zu spielen. Dass Ernest, ein Mann, der eine indigene Frau mit dem alleinigen Ziel heiratete, sie und ihre Familie ihres Wohlstands zu berauben, derart komplexe Gefühle und Gedankengänge gehabt haben soll, wie es DiCaprio durch sein Schauspiel nahelegt, ist zu bezweifeln.

DiCaprio ist natürlich nicht alleine verantwortlich für diese Schwäche des Films. Seit Beginn seiner Karriere interessiert sich Scorsese für das, was Philosophin Hannah Arendt mit der Bezeichnung „Banalität des Bösen“ auf den Punkt brachte. Gleichzeitig verfügen viele Figuren des Filmemachers über zwei verschiedene Identitäten, ein moralisches Dilemma, das ihnen mal mehr, mal weniger zu schaffen macht. Dass Scorsese jedoch das historische Ereignis der Osage-Morde zum Ausgangspunkt für einen weiteren Film über einen moralisch korrupten weißen Mann nimmt, ist eine fragwürdige Entscheidung. Opferfiguren nur als Kollateralschaden darzustellen, ist nicht weiter schlimm, wenn es sich dabei um fiktionale Menschen handelt. In diesem Fall sind die Opfer jedoch real und gehören noch dazu einer marginalisierten Bevölkerungsgruppe an, die im Film ohnehin meist nur als Mittel fungieren, um die Handlung des weißen Hauptfigur voranzubringen.

Vereinzelte Szenen tragen zwar dazu bei, Mollie und ihren Schwestern als Figuren Leben einzuhauchen, im Vergleich zu Ernest verblassen sie jedoch im Hintergrund. Tatsächlich ist

Ernest die einzige Figur, der Scorseses Interesse gilt: Sein Onkel, sein Bruder und die anderen Mittäter sind kaum mehr als karikatureske Schurken. Der Fokus auf Ernest ist umso bedauerlicher, weil es sich bei Mollie um die sehr viel interessantere Figur handelt. Mit ihr im Zentrum hätte sich eine Geschichte erzählen lassen, wie man sie im Kino nicht oft zu sehen bekommt.

Es ist schwer, über das Paradox im Herzen dieses Projekts hinwegzusehen: Scorsese will dem historischen Ereignis der Osage-Morde gebührende Aufmerksamkeit zollen, tut dies jedoch, indem er seinen häufigen Kollaborateur DiCaprio ins Zentrum stellt. Durch den selbstreferenziellen Schluss scheint Scorsese immerhin zuzugeben, dass es sich bei seinem Film nur um eine unvollständige Version der historischen Ereignisse handelt.

Sowohl inhaltlich als auch handwerklich, ist „Killers of the Flower Moon“ ein typischer Scorsese-Film – wenn auch nicht sein bester. Wer den Kinosaal mit genau dieser Erwartungshaltung betritt, wird auf seine*ihre Kosten kommen.

In allen Sälen außer im Le Paris.

SERIE

AUF NETFLIX

Everything Now

Isabel Spigarelli

In der Netflix-Serie „Everything Now“ kämpft die Teenagerin Mia mit Essstörungen, durchlebt Jugenddramen und queere Liebe. Wie passt das zusammen?

Der erste Kuss, der erste Rausch, der erste Sex: Für die sechzehnjährige Mia (Sophie Wilde, unter anderem „Talk to Me“) rücken diese Meilensteine in den Hintergrund, als sie aufgrund ihrer Anorexie und Bulimie für sieben Monate in eine geschlossene Klinik eingewiesen wird. Die Netflix-Serie „Everything Now“, seit Anfang Oktober auf der Streamingplattform verfügbar, beginnt mit Mias Entlassung. Während sie sich auf ihre Heilung konzentriert, hat sich das Leben ihrer Freund*innen und ihrer Familie verändert. Mia versucht in acht Folgen alles, um ihren vermeintlichen Rückstand aufzuholen und ihren Essstörungen weiter zu trotzen.

Geschrieben hat die Serie Ripley Parker. Es ist die erste Produktion der 22-Jährigen, die übrigens die Tochter der Schauspielerin Melanie Thandiwe Newton (unter anderem „Beloved“, „Crash“) und des Regisseurs Ol Parker (unter anderem „Mamma Mia! Here We Go Again“, „Ticket to Paradise“) ist. Die Glamour UK befragte die Produzentin Anfang Oktober zu den Hintergründen der Serie. In diesem Interview offenbart Parker, als Jugendliche selbst mit Essstörungen gekämpft zu haben. „It was an area that I felt I could speak on with some authority, and that I might have something useful to impart to people“, sagt sie dort.

Während des Schreibprozesses tauschten Parker und ihr Team sich mit Expert*innen zu mentalen Krankheiten und Essstörungen in Großbritannien aus. „The statistics are staggering, which made us double down on our dedication to telling this story in as truthful and heartfelt a way as we were able to – and hopefully educate people and shed some light on a subject that isn't talked about nearly often enough“, erinnert Parker sich

an die Gespräche und die Folgen für ihre Arbeit. Medienberichten zufolge, sollen 2023 eine Million Menschen in Großbritannien an einer Essstörung leiden, Tendenz steigend.

Und die Angehörigen?

Parker interessiert sich in der Serie jedoch nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für ihre Angehörigen. Kommentiert Mia die Ereignisse die meiste Zeit aus dem Off, übernimmt das in einer der Folgen ihr Bruder Alex (Sam Reuben). Alex ist wenige Jahre jünger als Mia, nach außen hin ein Vorzeigesohn, der für das Wohlergehen seiner Schwester freiwillig zurücksteckt. Die Folge an Alex Seite zeigt die innere Zerrissenheit, mit der der Jugendliche kämpft: Einerseits liebt und verteidigt er seine Schwester, andererseits empfindet er ihr gegenüber einen großen Groll. Ähnlich ambivalent ist die Haltung von Mias Freund*innen ihr gegenüber: Zwar bemühen sie sich um Verständnis für Mias Situation und wollen sie bei ihrem Heilungsprozess unterstützen, doch regelmäßig geraten sie heftig mit der Jugendlichen aneinander, wünschen sich sogar, sie wäre nie aus der Klinik entlassen worden.

Das mag hart wirken, dafür scheint es aber authentischer als eine Gruppe Jugendliche, die stets verständnisvoll und reif auf Konfliktsituationen reagiert. Mia bildet da keine Ausnahme: Sie ist kein liebenswürdiger Charakter. Sie ist oft launisch, verletzend, egoistisch, manchmal auch hinterhältig. Mia mischt nach ihrer Wiederkunft ihren Freund*innenkreis und das Familienleben auf, indem sie ihre Umgebung mit unbequemen Wahrheiten konfrontiert. Als es Mia nicht gelingen will, ihre „Bucket List“ abzuarbeiten, steigen ihr Frust und ihre Selbstzweifel. Das lässt sie an ihren Freund*innen und ihrer Familie aus. Doch auch Becca (Lauryn Ajufo), Cam (Harry Cadby) und Will (Noah Thomas) sowie Mias Eltern und ihr Bruder



Ihr Heilungsprozess ist der Mittelpunkt der Serie „Everything Now“: die sechzehnjährige Mia Polanco (vordere Reihe, dritte von links).

befinden sich in harten Lebensphasen. Die Serie schneidet Themen an wie Schwangerschaftsabbruch, Suchterkrankungen eines Elternteils, zerrüttete Familienverhältnisse, Fremdgehen, Sexting oder Depression. Dramen sind also vorprogrammiert, denn richtig gut geht es niemandem in der Serie.

Immerhin hat dieses Unwohlsein nichts mit der Queerness der Hauptcharaktere zu tun. Anders als in Jugendserien wie „Heartstopper“ spielt diese hier nur eine Nebenrolle: Niemand muss sich outen, gleichgeschlechtlicher Sex wird selbstverständlich als Option angesehen und keine der Figuren wird aufgrund ihres Geschlechtsausdrucks oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert. „It was very important to me, and all of us going into the show, that no one's sexuality would ever become a plot“, so Parker im Gespräch mit Glamour UK. Sie nennt ihre Serie eine idealisierte Welt, mit der sie jungen Menschen Mut machen will. „I thought it would be really powerful for today's queer and straight youth to see. And to feel that maybe that world is possible, where sexuality is just a part of who you are.“ Während Parker hier eine rosarote Brille aufsetzt, nimmt sie diese an anderer Stelle ab: Die Liebesbeziehungen zwischen den Teenies sind alle andere als romantisiert. Für das erste Mal braucht es weder ein Rosenbett noch Kerzenschein; die erste Beziehung muss nicht gleich die große Liebe sein.

Die Serie eignet sich aber durchaus auch für andere Altersgruppen. Hauptthema bleiben Mias Essstörungen: Die Zuschauer*innen erfahren in Rückblicken, wie es zu Mias Klinikaufenthalt kam, wie ihre Eltern, ihre Freund*innen und ihr Bruder mit der Situation umgegangen sind. Mias Essstörungen werden dabei nie effektiv eingegrenzt. Vieles bleibt angedeutet, ihre Verhaltensmuster werden subtil dargestellt. Das Publikum verfolgt demnach nicht nur Mias Weg zurück ins Leben außerhalb der Klinikmauern, sondern sieht auch,

was die Jugendliche schon alles durchgestanden hat.

In dem Rahmen kommt das problematische Verhältnis zwischen Mia und ihrer Mutter zur Sprache, das bis in ihre Kindheit zurückreicht. Es geht um Therapieansätze und um die Zwänge, die Menschen mit Essstörungen empfinden können. In manchen Szenen sitzen die Zuschauer*innen mit Mia in der Psychotherapie mit Doktor Nell (Stephen Fry, unter anderem „Blackadder“, „Wilde“) oder nachts mit Mias Zimmernachbarin in der Klinik unter der Bettdecke, wo sich die Jugendlichen ein Leben nach der Entlassung ausmalen.

Die Serie macht vieles richtig, wie auch die Kritiken von vereinzelt Betroffenen von Essstörungen bestätigen. So schreibt die Journalistin Hannah Madlener in der Glamour Deutschland, dass sich „Everything Now“ maßgeblich von dem Netflix-Film „To the Bone“ unterscheidet: Dort werde Anorexie als Mittel verwendet, um das Publikum zu schockieren; in Parkers Serie habe sich das Team um eine sensible und respektvolle Darstellung der Krankheit bemüht, ohne sie schönzureden. Sie hebt außerdem die Trigger-Warnungen zu Beginn und das Einblenden von Hilfestellen im Abspann der Folgen hervor.

Was Ripley Parker jedoch nicht tut, ist Mias Essstörungen in einen größeren Kontext zu setzen oder den Einfluss sozialer Medien, die im Leben vieler Menschen eine Rolle in Sachen Selbstwahrnehmung einnehmen dürften, zu thematisieren. Für die einen mag das eine vertretbare Entscheidung sein, die anderen stören sich vermutlich an dieser Lücke. „Everything Now“ gibt keine Antwort darauf, warum Jugendliche wie Mia Essstörungen entwickeln, denn einen pauschalen Grund gibt es nicht.

Auf Netflix.

WAT ASS LASS 27.10. - 05.11.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 27.10.

KONFERENZ

Wann ist ein Mädchen ein richtiges Mädchen? Mit Claire Bouvattier, Blaise Meyrat, Benjamin Moron-Puech, Caroline Pull, Erik Schneider und Michael Witsch, Familjen-Center, *Luxembourg*, 9h. Einschreibung erforderlich: itgl.contact@gmail.com.

Libérer des opportunités. L'année européenne des compétences pour l'avenir du Luxembourg, avec Gil André, Anne Calteux, Carlo Frising, Cathia Gromczyk, Muriel Morbé, Aline Muller, Tom Muller, Nicolas Schmit, Isabelle Schlessen und Tom Wirion, *Chambre des métiers, Luxembourg*, 9h. Inscription obligatoire : europa.eu/!NrmfR9

Innovation in Humanitarian Habitat, colloquium, Neimënster, *Luxembourg*, 10h. To register: aide-internationale@croix-rouge.lu

MUSEK

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, *Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, *Alte Feuerwache, Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

The Philadelphia Orchestra, sous la direction de Yannick Nézet-Séguin, Daniil Trifonov (piano), œuvres de Rachmaninov, *Philharmonie, Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Mary Halvorson & Sylvie Courvoisier, jazz, *Philharmonie, Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Xavier Phillips & Cédric Tiberghien, œuvres de Fauré, *Arsenal, Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Ensemble vocal du Luxembourg: Tales From the Earth and the Sea, unter der Leitung von Matthias Rajczyk, mit Christiane Kremer (Erzählerin) und Annette Fischer-Lichdi (Klavier), *Mierscher Kulturhaus, Mersch*, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

TerraSul, blues, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Hamza, hip-hop, support: HD La Relève, followed by an aftershow with Nobu w/ Grrr4u and guests, *Rockhal, Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

The Horse Blinders, blues, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

April 5th Band & Bol d'air, rock et chansons, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Nic Rocks the Ship, electro/soul/rock, Flying Dutchman, *Beaufort*, 22h.

THEATER

Der lange Weg zum Wissen, eine theatrale Forschungsreise von Katharina Grosch und Emma Ch. Ulrich, *sparte4, Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Macbeth, by Shakespeare, directed by Richard Twyman, *Grand Théâtre, Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu SOLD OUT!

4.48 Psychosis, by Sarah Kane, directed by Sandy Artuso, with Catherine Elsen, *Kulturfabrik, Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu woxx.eu/448psychosis

Mangez-moi ! Cabaret gourmand, avec Aude-Laurence Biver, Steeve Brudey Nelson, Véronique Fauconnet, Jean Hilger, Colette Kieffer et Jérôme Varanfrain, *Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Les chaises, d'Eugène Ionesco, mise en scène de Gábor Tompa, avec Patrick Le Mauff et Oana Pellea, *Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Baby, chorégraphie de William Cardoso, *Théâtre d'Esch, Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Körper am Ende der Welt, von Marion Rothhaar und Regina Dürig, inszeniert von Elke Hartmann, *Neimënster, Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. www.neimnster.lu

KONTERBONT

Mamie et moi, atelier de tricot, *Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg*, 10h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu mamietmoi.com

Traulichtmaart, Schloss, *Clervaux*, 18h30 - 23h. www.destination-clervaux.lu

Trans*/Enby Gruppe, SchMIT-Z, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

SAMSCHDEG, 28.10.

JUNIOR

Mikroorganismen am Deeg, Workshop (11-13 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 10h. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu Aschreiwung erfuerderlech.

From Scratch. Les animaux dans la gravure, atelier (> 8 ans), *Villa Vauban, Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu



« Les Chaises », la troisième pièce d'Eugène Ionesco a comme sujet la nostalgie de l'enfance mais aussi l'horreur de la vieillesse : à voir ce vendredi et samedi à 20h et ce dimanche à 17h au Théâtre national du Luxembourg à Luxembourg-ville.

Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Hüpfen / Jump, (> 3 Jahre), Trifolion, *Echternach*, 11h + 15h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu AUSVERKAUFT!

Gespentertanz, Workshop (6-12 Jahre), *Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Herzog Blaubarts Burg | Hard Boiled Variations, Oper in einem Akt von Béla Bartók, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Demis Volpi und Stijn Celis, *Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Echoic Memory, avec Arnaud Kaminski (violon) et Christoph Tymendorf (alto), œuvres de Casti, Mungianu et Zanata, *Philharmonie, Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Brussels Jazz Orchestra & Tutu Puoane, sous la direction de Frank Vaganée, *Artikuss, Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Chorale municipale Lyra, sous la direction de Marion Michels, *Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Festival Orchestra Luxembourg, symphonisches Blasorchester, conservatoire, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Intercontinental Ensemble, avec Benjamin Kruithof (violoncelle), œuvres de Beethoven, Mendelssohn et Schumann, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Ko Ko Mo, rock, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Good Wilson & Pina Palau, alternative, Prabbeli, *Wiltz*, 20h. www.prabbeli.lu

Gregório, musique du monde, Le Bovary, *Luxembourg*, 20h. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Diogo Piçarra, pop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

The Tony Lakatos Organization, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

Do an deem verwënschte Schlass, mam Künstlerkollektiv Kopla Bunz, *Schloss, Clervaux*, 18h + 20h. www.destination-clervaux.lu Aschreiwung erfuerderlech: city.management@clervaux.lu

Die Leiden des jungen Werther, nach dem Roman von Goethe, inszeniert von Ingrid Gündisch,

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Ab diesem Freitag 27. Oktober 15.00 Uhr

Live Übertragung: 100 Jahre Radio – Eifeler Radiotage

Um den runden Geburtstag „100 Jahre Unterhaltungsrundfunk in Deutschland“ zu zelebrieren treffen sich in der Eifel begeisterte Radiomacherinnen und Radiomacher. Gesendet wird aus dem historischen Studio im ehemaligen Katastrophen-Bunker des Landes NRW, der noch mit der Analogtechnik aus den 1960er-Jahren ausgestattet ist. Radio ARA ist vertreten durch Ben Boulanger mit einer Krautrock Spezial Sendung (Freitag 21.00 - 00.00 Uhr) und Franziska Peschel mit einem Bericht über „Medienpluralismus und Pressefreiheit in Luxemburg“ (Sonntag 10.05 - 11.05 Uhr)

Live Stream: www.mixcloud.com/live/EifelerRadiotage Weitere Infos: www.eifeler-radiotage.de

WAT ASS LASS 27.10. - 05.11.

Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

La bellezza infinita - Die unendliche Schönheit,

Choreografie von Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Die Bettwurst, von Rosa von Praunheim, Musik von Heiner Bomhard, unter der Leitung von Achim Schneider, inszeniert von Paul Spittler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Macbeth, by Shakespeare, directed by Richard Wyman, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu SOLD OUT!

Ring, de Léonore Confino, avec la cie Théâtre à dire, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

4.48 Psychosis, by Sarah Kane, directed by Sandy Arturo, with Catherine Elsen, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu woxx.eu/448psychosis

Charles ist nicht schuld, von Gudrun Göbel, mit dem Satiricon Theater, inszeniert von Sandra Karl, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Mangez-moi ! Cabaret gourmand, avec Aude-Laurence Biver, Steeve Brudey Nelson, Véronique Fauconnet, Jean Hilger, Colette Kieffer et Jérôme Varanfrain, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Les chaises, d'Eugène Ionesco, mise en scène de Gábor Tompa, avec Patrick Le Mauff et Oana Pellea, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Baby, chorégraphie de William Cardoso, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT Create, ateliers de gravure, frottage et photographie, avec Pascale Behrens, Florence Hoffmann et Séverine Peiffer, Schluechthaus, *Luxembourg*, 11h - 17h. Inscription obligatoire : schluechthaus@vdl.lu

a-z.lu entdecken und vertiefen. Ihr Leitfaden für die einheitliche Suchmaschine, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 14h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Découverte de la couleur dans l'aquarelle, atelier, Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

Avis de recouvrement, atelier couture et lecture avec Marianne Villière, Kulturfabrik, *Esch*, 14h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

À la découverte des peintures murales créées par les artistes luxembourgeois Jean-Georges Weiser (1700/10-1768) et Ignace Millim (1743-1820), visite thématique avec Henri Carême, départ : église, *Dalheim*, 14h. Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

Trauliichtmaart, Schloss, *Clervaux*, 17h - 22h. www.destination-clervaux.lu

SONNDEG, 29.10.

JUNIOR

Tales of the Earth and the Sea, Familienkonzert mit dem Ensemble vocal du Luxembourg, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 11h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Halloween, journée de frissons pour toute la famille, Neimënster, *Luxembourg*, 11h - 18h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Oh, wie schön ist Panama, Musical, conservatoire, *Luxembourg*, 15h. Tél. 49 54 85-1. atelier.lu

Jules Vernes Zettelkasten, multimediales Theaterstück (> 10 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

MUSEK

Les dimanches du chant grégorien : Discantus, abbaye Saint-Maurice, *Clervaux*, 15h. Tél. 92 10 27. www.cube521.lu

Gerardo Rodrigues, récital de piano, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 17h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Jakob Bro & Joe Lovano, jazz, Trifolion, *Echternach*, 19h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Chorale municipale Lyra, sous la direction de Marion Michels, Centre

des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Sido, hip-hop, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu SOLD OUT!

THEATER

Extrem teures Gift, von Lucy Prebble, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Les chaises, d'Eugène Ionesco, mise en scène de Gábor Tompa, avec Patrick Le Mauff et Oana Pellea, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Do an deem verwënschte Schloss, mam Künstlerkollektiv Kopla Bunz, Schloss, *Clervaux*, 17h. www.destination-clervaux.lu Aschreiwung erfuerderlech: city.management@clervaux.lu

Endstation Sehnsucht, von Tennessee Williams, inszeniert von Christoph Mehler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Ring, de Léonore Confino, avec la cie Théâtre à dire, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

KONTERBONT

Le Mudam s'ouvre à l'autisme, journée découverte, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : visites@mudam.com

Foire aux disques, Rotondes, *Luxembourg*, 10h - 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Découverte de la couleur dans l'aquarelle, atelier, Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

4 Dogs and a Plum, performance de Ndayé Kouagou, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Trauliichtmaart, Schloss, *Clervaux*, 17h - 22h. www.destination-clervaux.lu

MÉINDEG, 30.10.

MUSEK

Aime Simone, pop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

ERAUSGEPICKT



Create @ Schluechthaus

La Ville invite tous-tes les intéressé-es de plus de 16 ans **ce samedi le 28 octobre de 11h à 17h à un atelier créatif** sur le site de l'ancien abattoir à Hollerich. Les artistes **Florence Hoffmann** et **Pascale Behrens** proposeront un **workshop sur les techniques de la gravure et du frottage**. Avec des outils très simples et sans presse, les artistes en herbe apprendront à créer de belles images sériées grâce à des techniques qu'ils pourront reproduire à la maison. De son côté, l'artiste **Séverine Peiffer** montrera de **différentes techniques photographiques** comme la photo collage surréaliste. Inscription obligatoire : schluechthaus@vdl.lu

Repair Cafe @ Schluechthaus

Le **samedi 4 novembre de 10h à 17h** aura lieu la troisième édition du « Repair Café @ Schluechthaus » à l'ancien abbatoir de Hollerich. Les réparateur-trices bénévoles disposant du doigté nécessaire pour redonner vie à des objets abîmés ou défectueux (vêtements et textiles, petit électroménager, vélos, jouets, petits meubles, etc.) se tiendront à disposition des visiteur-ses qui pourront apporter chacun un objet à réparer (machines à café à éviter). Les visiteur-ses seront alors invité-es à prêter main-forte aux réparateur-trices qui se feront un plaisir de transmettre et partager leur savoir-faire. Par ailleurs, un atelier de couture permettra aux visiteur-ses, muni-es de leurs objets abîmés, d'apprendre les techniques nécessaires pour redonner, de manière entièrement autonome, une seconde vie à leurs textiles bien-aimés. Résolument éducatif, l'objectif des « Repair Cafés » est que toute personne puisse acquérir les gestes nécessaires permettant de remettre en état des objets nécessitant une petite réparation afin de réduire les déchets, les nouvelles acquisitions et, en conséquence, l'empreinte écologique. Au-delà de leur dimension pratique, les « Repair Cafés » sont des lieux d'échange et de rencontre. Un catering avec des produits Fairtrade, biologiques et locaux est prévu pour les réparateur-trices bénévoles et les visiteur-ses. Cet événement fait partie d'un large programme de valorisation et de revitalisation pré-travaux du « Schluechthaus » et a comme objectif de mettre en oeuvre, pendant une phase de test, les idées et souhaits des citoyen-nes pour l'utilisation future du site. Plus d'informations : schluechthaus.vdl.lu



WAT ASS LASS 27.10. - 05.11.

Sweeping Promises, indie/post-punk, support: Pozi, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

DËNSCHDEG, 31.10.**MUSEK**

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Death Angel + Sacred Reich, metal, special guest: Angelus Apatrida, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 19h30. Tel. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

The Pharcyde, hip hop, support: De Läbbel Session, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

KONTERBONT

Drag Racing, Proud Bar-Club-Café, *Trier (D)*, 20h.

MËTTWOCH, 1.11.**MUSEK**

Herzog Blaubarts Burg | Hard Boiled Variations, Oper in einem Akt von Béla Bartók, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Demis Volpi und Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Cian Ducrot, pop, support: Anson Seabra, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

DONNESCHDEG, 2.11.**JUNIOR**

Making Faces, atelier (6-8 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-making-faces

MUSEK

Hildegard Knef Revisited, mit Sascha Ley und Georg Ruby, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Oliver Tree, singer-songwriter, support: Tommy Cash, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Gringo Mayer, Liedermacher, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Unearth, metal, support: Esculea Grind, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu



Le trio Pozi accompagne le groupe indie/post-punk Sweeping Promises lors de son concert aux Rotondes à Luxembourg-ville, le 30 octobre à 20h30.

FREIDEG, 3.11.**MUSEK**

eviMus - Saarbrücker Tage für elektroakustische und visuelle Musik, mit Cronopien - Kollektiv für Neue Interkulturelle Neue Musik und ausgewählte Werke aus der Ausschreibung für neue Musik, KuBa - Kulturzentrum am EuroBahnhof e.V., *Saarbrücken (D)*, 19h. evimus.de

Herzog Blaubarts Burg | Hard Boiled Variations, Oper in einem Akt von Béla Bartók, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Demis Volpi und Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Hildegard Knef Revisited, mit Sascha Ley und Georg Ruby, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Hidden Orchestra, musique électronique, support : Arms and Sleepers, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

TreZZmeN, country/rock, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Pierre Boespflug Couleur.S Trio, jazz, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Luidji, hip hop, support: Tuerie, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Wednesday, indie, support: Lowertown, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Musicdays Vianden: Track Five Jazz Quintet, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 21h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

THEATER

Terror, von Ferdinand von Schirach, inszeniert von Jonas Knecht, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Mangez-moi ! Cabaret gourmand, avec Aude-Laurence Biver, Steeve Brudey Nelson, Véronique Fauconnet, Jean Hilger, Colette Kieffer et Jérôme Varanfrain, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Contes et rencont'es, avec le duo mouveLOReille et Hélène Loup, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Johannes Flöck: Schöner schonen, Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

The Stand-In, performance de Jean-Charles de Quillacq, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 14h30 - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Marlene, Lesung mit Claudia Michelsen, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

SAMSCHDEG, 4.11.**JUNIOR**

Let's print, Workshop (> 5 Jahre), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h30. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Einschreibung erforderlich: visites@2musees.vdl.lu

D'Schnéiwittchen, mat den Ettelbrécker Guiden, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 15h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Fingerspitzengefühl, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h - 17h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

The Qwest Festival, hip hop, with 1019 Records, Lugatti & 9ine and Kwam.E, Rockhal, *Esch*, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Lyschko, Post-Punk/Pop, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Piwi Leman + Rouliette Ruse, singer-songwriter, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

eviMus - Saarbrücker Tage für elektroakustische und visuelle Musik, mit Cronopien - Kollektiv für Neue Interkulturelle Musik, Werke von Treccozzi, Carvallo und Osorio und Musik aus Armenien, aus dem Nahen Osten und Lateinamerika, KuBa - Kulturzentrum am EuroBahnhof e.V., *Saarbrücken (D)*, 21h. evimus.de

THEATER

La bellezza infinita - Die unendliche Schönheit, Choreografie von Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Charles ist nicht schuld, von Gudrun Göbel, mit dem Satiricon Theater, inszeniert von Sandra Karl, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Mangez-moi ! Cabaret gourmand, avec Aude-Laurence Biver, Steeve Brudey Nelson, Véronique Fauconnet, Jean Hilger, Colette Kieffer et Jérôme Varanfrain, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

L'Essentiel du rire, gala d'ouverture, stand-up avec Dena, Grek, Jérémy Lorca, Shayan Mehr et Urbain, animé par Alex Monteiro, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Festival Tangazo: Milonga Tangotronic, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa, *Trier (D)*, 20h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT Repair Café, Schluechthaus, *Luxembourg*, 10h - 17h. repaircafe.lu

Repair Café, Festsall, *Vichten*, 14h - 17h. repaircafe.lu

Forum Z. Game Time: Exploring History Through Play, Konferenz, Begegnung, Workshop und

Spiele, Rotondes, *Luxembourg*, 14h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
Programm: rotondes.lu/de/agenda/forum-z

The Stand-In, performance de Jean-Charles de Quillacq, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 14h30 - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Meet the Luxembourgish Hip Hop Scene, Rocklab member meeting, Rockhal, *Esch*, 18h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Soirée milonga, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 21h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

SONNDEG, 5.11.**JUNIOR**

Fingerspitzengefühl, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 11h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

D'Schnéiwittchen, mat den Ettelbrécker Guiden, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 10h30 + 15h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Just Sing, Mitmachkonzert mit Julia Reidenbach, Tufa, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

MUSEK

Rotraut Jäger, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimnester.lu

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 14h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Le triangle accordéoniste, avec Stefan Hussing et Vincent Lhermet, conservatoire, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Queens of the Stone Age, rock, support: The Chats and Deep Tan, Rockhal, *Esch*, 19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

eviMus - Saarbrücker Tage für elektroakustische und visuelle Musik, mit Max Harris (Klarinette), Ștefan Șimonca-Oprîța (Violine) und Oleksii Rybak (Cimbalom), Werke von Oleksii Rybak, KuBa - Kulturzentrum am EuroBahnhof e.V., *Saarbrücken (D)*, 19h. evimus.de

Kal Marks + Plattenbau, noise rock, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

WAT ASS LASS 27.10. - 05.11. | EXPO | KINO

THEATER

Charles ist nicht schuld, von Gudrun Göbel, mit dem Satiricon Theater, inszeniert von Sandra Karl, Tufa, Trier (D), 17h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Extrem teures Gift, von Lucy Prebble, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Festival Tangazo: Mystical Milonga, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa, Trier (D), 18h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Die Bettwurst, von Rosa von Praunheim, Musik von Heiner Bomhard, unter der Leitung von Achim Schneider, inszeniert von Paul Spittler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

Villa creativa ! Ateliers pour familles, Villa Vauban, Luxembourg, 14h - 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

The Stand-In, performance de Jean-Charles de Quillacq, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 14h30 - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Les dimanches en poésie :
Alexandra Shahrezaie,
Le Gueulard, Nilvange (F),
16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

EXPO

NEI
DIFFERDANCE

No Church in the Wild
œuvres de Lascar, Joël Rollinger,
Spike, Julie Wagener et Alain Welter,
centre culturel Aalt Stadhaus
(38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
du 27.10 au 19.11, lu. - sa. 10h - 18h.

ESCH

Ben Greber : Green Machine
sculptures, Korschthal (29-33, bd
Prince Henri), du 28.10 au 25.2.2024,
je. 11h - 20h, ve. - di. 11h - 18h.
Vernissage ce ve. 27.10 à 18h.

**Festival du film italien de
Villerupt : Maninelkaos**
dessins, Ratelach - Kulturfabrik
(116, rue de Luxembourg),
du 27.10 au 12.11, ma. - sa. 17h - 1h.

LUXEMBOURG

Bo Halbirk : Pandora
photographies, Neimënster
(28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1),
du 28.10 au 13.12, tous les jours 10h - 18h.



Mit Tusche und Binder auf Papier kreiert Beatrice Richter organisch wirkende abstrakte Bildelemente. Ihre Werke sind ab dem 4. November im Kunstverein Junge Kunst Trier zu sehen.

Elsa Charalampous
peintures, Fellner Contemporary
(2a, rue Wiltheim. Tél. 621 36 48 12),
jusqu'au 25.11, me. - sa. 11h - 18h.

**João Freitas & Baptiste Rabichon :
Doublures**
collages et peintures, Reuter Bausch
Art Gallery (14, rue Notre-Dame.
Tél. 691 90 22 64), du 27.10 au 18.11,
ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.

Samuël Lévy : Inner Landscape
peintures, Mob-Art Studio
(56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),
jusqu'au 25.11, ma. 14h - 18h,
me. - sa. 10h30 - 18h et sur rendez-vous.

NIEDERANVEN

Jenny Rassel: JenArt
techniques mixtes, Kulturhaus
Niederanven (145, rte de Trèves.
Tél. 26 34 73-1), jusqu'au 25.11,
lu. + ve. 8h - 14h, ma. - je. 8h - 16h,
sa. 14h - 17h.

REMERSCHEN

**Malou Faber-Hilbert &
Christine Faber : Layers**
peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
du 27.10 au 12.11, me. - ve. 15h - 18h,
sa. + di. 14h - 18h.

TRIER (D)

Beatrice Richter: Precise Placements
Malerei, Kunstverein Junge Kunst
(Karl-Marx-Str. 90.
Tel. 0049 651 9 76 38 40),
vom 4.11. bis zum 2.12., Sa. + So.
14h - 17h sowie nach Vereinbarung.
Eröffnung am Fr., dem 3.11. um 20h30.

WILTZ

Demokratie
vum Jugendbureau Éislek a
Kannermusée PLOMM, galerie
Prabbeli (8, Gruberbeerig.
Tel. 95 92 05-1), vom 29.10. bis den 22.11.,
Méi. - Fr. 10h - 12h + 13h - 16h, Sa. + So.
14h - 20h.
Vernissage dese Sa., den 28.10. um 16h.

LESCHT CHANCE
CAPELLEN

**Carmen Dieschbourg,
Lidia Markiewicz, Michèle Roeder,
Brigitte Stoffel**
peintures et sculptures, Galerie Op
der Cap (70, rte d'Arlon), jusqu'au 29.10,
ve., sa. + di. 15h - 19h.

KOERICH

End of Year 2023
peintures, sculptures, gravures et
photographies, Sixthfloor (Neimillen.
Tél. 621 21 94 44), jusqu'au 29.10,
ve. - di. 15h - 18h.

OBERKORN

Jukowo
20. Editioun vun der Jugendkonscht-
woch, espace H2O (rue Rattém.
Tel. 58 40 34-1), bis den 29.10.,
Fr. - Sa. 15h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

**Beatriz-Schaaf Giesser:
Ge-h-zeiten. Vom Verdichten
und Loslassen. Vom Werden und
Vergehen**
Soundinstallationen und textile
Objekte, Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1), bis zum 29.10., Fr. - So.
10h - 18h.

**Sophia Bauer:
Forest Scapes - Arabuko Sokoke**
Soundinstallation, Saarländisches
Künstlerhaus (Karlstr. 1),
bis zum 29.10., Fr. - So. 10h - 18h.

Willi Spiess
Malerei, KuBa - Kulturzentrum am
EuroBahnhof e.V. (Europaallee 25), bis
zum 29.10., Fr. 10h - 16h, So. 14h - 18h.

VIANDEN

**Raymond Clement:
Nature's Luxembourg**
photographies, château
(montée du Château. Tél. 83 41 08-1),
jusqu'au 31.10, tous les jours 10h - 16h.

KINO

EXTRA
27.10. - 12.11.

**Cinémini: Meister Eder und
sein Pumuckl**
D 1982 von Ulrich König. Mit Gustl
Bayrhammer, Hans Clari und Hugo
Lindinge. 84'. O-Ton. Für alle.
**Kulturhuef Kino, Prabbeli, Scala,
Starlight, Sura**
Durch einen Zufall wird der Pumuckl
in Meister Eders Werkstatt sichtbar. In
solch einem Fall muss ein Kobold bei
demjenigen bleiben, der ihn sehen
kann. Und Schreinermeister Eder
wächst sein neuer Mitbewohner mit

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a
Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et
1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et
31.12 jusqu'à 16h30.

Nationalmusée um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12
jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert
les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés
10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à
15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1.
Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96
57), Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du w maxx à propos des
expositions en cours :
w maxx.lu/expoaktuell



EXPOTIPP

**To Be Seen: Queer Lives
1900 – 1950**

(is) – Sie ist ein Muss für Alle, die
sich für LGBTQIA+-Geschichte
interessieren: die Online-

Ausstellung „To Be Seen“ vom NS-Dokumentationszentrum München. Es ist die digitale Aufarbeitung einer Schau, die bis zum Mai in München zu sehen war. Der Fokus liegt auf Deutschland: Wie erging es nicht-heterosexuellen, trans, inter und nicht-binären Menschen dort zwischen 1900 und 1950? Es gibt Wissenshäppchen zu homosexuellem und trans Aktivismus im deutschen Kaiserreich und in den Folgejahren; zu queerfreundlichen Sexualwissenschaftler*innen; queerer Kultur und der Zerstörung jeglicher Subkulturen durch die Nationalsozialist*innen. Die Textbeiträge sind kurz und informativ; unterhaltsam sind Originalaufnahmen wie die von Claire Waldoffs „Raus mit den Männern aus dem Reichstag“ (1928) oder Ausschnitte aus Magnus Hirschfelds Stummfilm „Anders als die Andern“ (1919). Letzterer gilt als einer der ersten Filme, in der Homosexualität offen thematisiert wird. Positiv zu bewerten ist auch, dass die Geschichte von homo- und bisexuellen Frauen sowie die von trans, inter und nicht-binären Menschen besprochen wird statt nur die homosexueller Männer. Als Ergänzung zur Online-Ausstellung bieten sich übrigens das Buch „Queer“ von Benno Gammerl und die Doku „Eldorado“ an. Zusammen ermöglichen sie einen guten Überblick zu LGBTQIA+-Geschichte in Deutschland. Gleichzeitig sind die gewonnenen Erkenntnisse ein Weckruf, denn wie in den 1920er-Jahren betreiben rechtsextreme Parteien und ihre Anhänger*innen in den 2020er-Jahren bekanntlich erneut Hetze gegen LGBTQIA+-Personen ...

To Be Seen: Queer Lives 1900 – 1950, NS-Dokumentationszentrum München.
Online verfügbar unter www.stories.nsdoku.de/tobeseen

KINO

den zerzausten Haaren schnell ans Herz. Als Pumuckl sich immer wieder zum Schlafen auf die Sägespäne in der Werkstatt legt, baut ihm Meister Eder sogar ein kleines Kobold-Bett, was zu weiteren heiteren Verwicklungen führt.

Classics: The Exorcist

USA 1973 von William Friedkin. Mit Linda Blair, Max von Sydow und Ellen Burstyn. 122'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kulturhuuf + Prabbeli, 29.10. um 19h, Le Paris, 29.10. um 20h, Orion, 31.10. um 20h, Scala + Starlight, 29.10. um 16h, Sura, 29.10. um 17h, Utopia, 31.10. um 20h15.

Schauspielerin Chris MacNeil lebt mit ihrer wohlgezogenen Tochter Regan zusammen. Scheinbar ohne Ursache ändert sich jedoch deren Verhalten und sie wird zum Spielball unnatürlicher Kräfte. Schnell erkennt Chris, dass hier die moderne Wissenschaft nicht weiterhelfen kann - denn ein Dämon hat von Regan Besitz ergriffen. In ihrer Not wendet sie sich an die katholische Kirche, welche nach anfänglichem Zögern zwei Patern gestattet, einen Exorzismus durchzuführen.

Classics: The Shining

USA 1980 von Stanley Kubrick. Avec Jack Nicholson, Shelley Duvall et Danny Lloyd. 146'. O.-Ton + fr. Ut. Ab 16.

Utopia, 31.10. um 20h.

Der erfolglose Schriftsteller Jack Torrance übernimmt die Stelle des Hausverwalters in einem mit einem Mythos behafteten Berghotel in Colorado. Der Familienvater sieht darin die perfekte Gelegenheit, in Ruhe seinen Roman zu beenden. Auch seine Frau Wendy freut sich. Nur der sechsjährige Sohn Danny hat so seine Bedenken. Es dauert nicht lange bis die dunklen Vorahnungen und blutigen Visionen, die dem Jungen schon kurz nach dem Einzug das erste Mal begegnen, zur Realität werden.

Festival du film italien de Villerupt Centre national de l'audiovisuel et Kinosch, 27.10. jusqu'au 12.11.

Fondé en 1976 par un groupe de jeunes Italo-Lorrains passionné-e-s de cinéma et désireux de valoriser leur culture, le festival de Villerupt est aujourd'hui l'une des manifestations de référence en matière de cinéma italien. Informations et programme complet : festival-villerupt.com

Talk to Me

REPRISE AUS 2023 von Danny und Michael Philippou. Mit Sophie Wilde, Alexandra Jensen und Joe Bird. 95'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia, 31.10. um 20h30.

Mias Mutter ist vor wenigen Monaten unter mysteriösen Umständen gestorben und die junge Frau treibt immer noch die Frage nach der Todesursache um. Mit einer Gruppe von Freunden will sie sich mit einem

Partyspiel ablenken. Dabei können sie über eine Hand aus Gips Geister beschwören und mit ihnen kommunizieren. Während einer Séance geht einer von ihnen im Rausch des Nervenkitzels zu weit und öffnet das Tor zu einer Welt, aus der sich auch Mias Mutter meldet.

Taylor Swift - The Eras Tour

USA 2023, Concert. 168'. O.v. + st. From 12 years old.

Kinopolis Belval und Kirchberg

A live recording of the ongoing concert tour by the American singer-songwriter, who described it as a journey through all of her musical eras. Taylor Swift's homage to her former albums is her most expansive tour to date, with 146 shows across five continents.

WAT LEEFT UN?

27.10. - 31.10.

3 jours max

F 2023 de et avec Tarek Boudali.

Avec Reem Kherici et Rossy de Palma. 90'. V.o. À partir de 6 ans.

Kinopolis Belval et Kirchberg

Rayane, policier maladroit et héroïque se trouve cette fois confronté à une situation des plus rocambolesques. Sa grand-mère a été kidnappée par un cartel mexicain, et il a 3 jours max pour la libérer. Aux côtés de ses fidèles collègues, il va vivre des aventures extrêmes entre Paris, Abu Dhabi et le Mexique.

Die unlangweiligste Schule der Welt

D 2023 von Ekrem Ergün. Mit Lucas Herzog, Serkan Kaya, Max Giermann. 87'. O.-Ton. Für alle.

Scala

Maxe besucht die wohl langweiligste Schule der Welt. Der strenge Direktor kennt nichts als Regeln und Verbote und will mit dieser Strategie auch noch die Macht an weiteren Schulen übernehmen. Weil ihm der freche Maxe bei der Umsetzung dieses Plans ein Dorn im Auge ist, schickt der Direktor ihn und seine Klasse kurzerhand mit Frau Penne auf Klassenfahrt. Der Ausflug wandelt sich völlig unerwartet zu einem großen Abenteuer und wird außerdem zur Gelegenheit, die Pläne des Direktors zu ruinieren.

Five Nights at Freddy's

USA 2023 von Emma Tammi. Mit Josh Hutcherson, Elizabeth Lail und Matthew Lillard. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinopolis Belval und Kirchberg,**Kinoler, Prabbeli, Sura**

Der junge Mike kümmert sich um seine zehnjährige Schwester Abby. Um das Sorgerecht für Abby behalten zu können, beginnt er als Nachtwächter in einem verlassenen Themenrestaurant zu arbeiten: Freddy Fazbear's Pizzeria. Doch bald stellt Mike fest, dass bei Freddy's nichts so ist, wie es



Im titelgebenden Pub in einer heruntergekommenen Minenstadt freunden sich ein älterer, einheimischer Mann und eine junge Frau, die aus Syrien flüchtete, an: „The Old Oak“ – neu im Utopia

scheint. Die Nächte bei Freddy führen ihn in unerklärliche Begegnungen mit dem Übernatürlichen und ziehen ihn in einen unaussprechlichen Albtraum.

Läif a Séil

L/B 2023 vum Loïc Tanson. Mat Sophie Mousel, Luc Schiltz a Konstantin Rommelfangen. 125'. O.-Ton + Ét. Ab 16.

Kinopolis Belval a Kirchberg, Kursaal, Utopia, Waasserhaus

D'Hélène kënnt 1854, no 15 Joer ënner enger neier Identitéit, an d'Duerf zeréck, wou si als Kand opgewuess ass, a vu wou si deemools huet misse fortlafen. Si kënnt zeréck fir Revanche un der Graff-Famill ze huelen.

Saw X

USA 2023 von Kevin Greutert.

Mit Tobin Bell, Shawnee Smith und Synnøve Macody. 118'. Ab 18.

Kinopolis Belval und Kirchberg,**Kinoler, Kursaal, Orion, Prabbeli,****Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus**

Der auch als Jigsaw bekannte Serienkiller John Kramer ist todkrank. Als er von einer experimentellen Krebs-Behandlung erfährt, begibt er sich voller Hoffnung auf den Weg nach Mexiko. Hier wird er mit der grausamen Wahrheit konfrontiert. Die Behandlung ist ein Betrug und dient lediglich dem Zweck, verzweifelte Menschen auszunutzen und auszubeuten. Von Rache getrieben errichtet John Kramer nun brutale und perfide Fallen, mit denen er die Betrüger bestrafen will.

Slotherhouse

USA/SRB 2023 von Matthew Goodhue.

Mit Lisa Ambalavanar, Sydney Craven und Stefan Kapicic. 93'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinoler, Kulturhuuf Kino, Le Paris, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura

Um bei der Wahl zur Präsidentin einer Uni-Verbindung zu punkten, braucht Emily dringend mehr Social-Media-Follower*innen. Da im Netz bekanntlich nichts mehr zieht als pelzige Sidekicks, kommt ihr die Begegnung mit einem Wilddieb gelegen, um Faultier Alpha in die Finger zu bekommen. Blöd nur, dass sich das neue

Maskottchen als Slo-Mo-Predator erweist und sich mit seinen Klauen an der Schwesternschaft abzarbeiten beginnt.

The Old Oak

F/GB von Ken Loach. Mit Dave Turner, Ebla Mari und Claire Rodgerson. 113'.

O.-Ton + Ut. Ab 6.

Utopia

In einem verlassenen nordenglischen Dorf steht der Pub „The Old Oak“ kurz vor der Schließung, als syrische Flüchtlinge ohne Vorwarnung dort untergebracht werden. Der Besitzer TJ Ballantyne trifft auf die junge Syrerin Yara, die leidenschaftlich gern fotografiert. Zwischen den beiden entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft, die nicht nur ihre persönlichen Grenzen überwindet, sondern auch die des Dorfes. Gemeinsam kämpfen sie gegen Vorurteile und die drohende Schließung des Pubs.

CINÉMATHÈQUE

27.10. - 31.10.

Häxan

S 1922, documentaire de Benjamin Christensen. 105'. V.o. + s.-t. ang.

Accompagnement musical d'United Instruments of Lucilin.

Fr, 27.10., 19h.

Un modèle de documentaire, mâtiné de pamphlet, sur les drames de l'Inquisition, les bûchers, le sabbat, les phénomènes de possession collective et autres « diableries » qui ont déferlé sur l'Europe.

Dark Shadows

USA 2012 von Tim Burton. Mit Johnny Depp, Michelle Pfeiffer und Helena Bonham Carter. 113'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa, 28.10., 16h.

1752 reist die Familie Collins von Liverpool nach Amerika, um einem auf der Familie lastenden Fluch zu entkommen. Zwei Jahrzehnte später ist Familienspross Barnabas ein erfolgreicher junger Amerikaner. Doch dann begeht er den Fehler das Herz der Hexe Angelique Bouchard zu bre-

chen. Diese rächt sich grausam und verwandelt Barnabas in einen Vampir und begräbt ihn bei lebendigem Leib. 1972 wird er aus seinem Grab befreit.

✂ Eine nette Gothic-Komödie in Burtons unverkennbarem Stil, die jedoch nicht an die Originalität seiner früheren Werke heranreicht. (Claire Barthelemy)

What We Do in the Shadows

NZ 2014 von und mit Jemaine Clement und Taika Waititi. Mit Jonathan Brugh. 85'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa, 28.10., 18h30 + Mo, 30.10. um 20h30.

Eine Wohngemeinschaft, die aus fünf Vampiren besteht, versucht, mit der Komplexität des modernen Lebens fertig zu werden und zeigt profunde Einblicke in das Leben moderner Vampire. Das Filmteam begleitet die fünf Männer auf ihren Ausflügen in die Clubs des neuseeländischen Wellington. Doch nicht alles ist rosenrot, vor allem, weil die fünf Männer unterschiedlicher nicht sein könnten. Außerdem bereitet WG-Neuling Nick den anderen echte Schwierigkeiten mit seiner Angeber-Masche.

Twilight

USA 2008 von Catherine Hardwicke.

Mit Kristen Stewart, Robert Pattinson und Taylor Lautner. 122'. O.-Ton.

Sa, 28.10., 20h30.

Die 17-jährige Bella Swan zieht von Phoenix zu ihrem Vater Charlie nach Forks, damit ihre Mutter Renée mehr Zeit für sich und ihren neuen Ehemann Phil hat. In Forks findet Bella schnell neue Freunde und auch einige Jungen, die schon bald um ihre Aufmerksamkeit wetteifern. Doch besonders fällt ihr der geheimnisvolle Edward Cullen auf, der sie sehr abweisend behandelt. Als Edward Bella vor einem Van rettet, der auf sie zurast, kommt sie hinter sein dunkles Geheimnis: Edward ist ein Vampir.

Petit vampire

F 2019, film d'animation de Joann Sfar. 81'. V.o.

So, 29.10., 15h.

Petit Vampire vit dans une maison hantée avec une joyeuse bande de monstres, mais il s'ennuie terriblement. Cela fait maintenant 300 ans qu'il a dix ans, alors les bateaux de pirates et le ciné-club, ça fait bien longtemps que ça ne l'amuse plus. Son rêve ? Aller à l'école pour se faire des copains. Mais ses parents ne l'entendent pas de cette oreille : le monde extérieur est bien trop dangereux.

Hotel Transylvania

USA 2012 Animationsfilm von Genndy Tartakovsky. 91'. Dt. Fassung.

So, 29.10., 17h.

Willkommen im Hotel Transsilvanien wo Monster und ihre Familien ihre Urlaubsträume ausleben und sich ungestört die Freiheit nehmen, die

KINO

Monster zu sein, die sie gerne sein möchten. An einem Wochenende hat Dracula einige der berühmtesten Monster eingeladen um den Geburtstag seiner Tochter Mavis zu feiern. Das Catering stellt für Dracula kein Problem dar, aber seine Welt könnte zusammenbrechen, als ein gewöhnlicher Junge in das Hotel stolpert ...

Nosferatu
D 1922 von Friedrich Wilhelm Murnau. Mit Max Schreck, Gustav Botz und Karl Etlinger. 95'. Stummfilm mit dt. Zwischentiteln + eng. Ut. Musikalische Begleitung am Klavier von Hughes Maréchal.
So, 29.10., 19h.

Thomas Hutter ist Sekretär eines Maklers und wird eines Tages von seinem Chef nach Transsylvanien geschickt, um mit dem Grafen Orlok über den Kauf eines Hauses zu verhandeln. Erst in der Nacht begegnet Hutter den seltsamen Schlossherrn und sie schließen den Vertrag. Als er am nächsten Morgen im Schloss erwacht, entdeckt er eine rote Male an seinem Hals und ahnt, welchem Grauen er gegenübersteht.
❖❖❖ Le classique auquel feront référence tous les films successifs au sujet du célèbre comte Dracula. (Germain Kerschen)

Bram Stoker's Dracula
USA 1992 von Francis Ford Coppola. Mit Gary Oldman, Winona Ryder und Anthony Hopkins. 128'. O.-Ton + fr. Ut.
So, 29.10., 20h30.
Graf Dracula, ein Prinz aus dem 15. Jahrhundert, ist dazu verdammt, für die Ewigkeit vom Blut der Lebenden zu leben. Der junge Anwalt Jonathan Harker wird zu Draculas Schloss geschickt, um einen Landvertrag abzuschließen, aber als der Graf ein Foto von Harkers Verlobter Mina sieht, das Ebenbild seiner toten Frau, sperrt er ihn ein und macht sich auf den Weg nach London, um sie aufzuspüren. Doch Harker und der Vampirjäger Van Helsing wollen ihn um jeden Preis aufhalten.

Shadow of the Vampire
GB/USA/L 2000 d'E. Elias Merighe. Avec John Malkovich, Willem Dafoe et Udo Kier. 92'. V.o. + s.-t. fr.
Mo, 30.10., 18h30.
F. W. Murnau, réalisateur allemand, décide de tourner un film réaliste sur les vampires. Contre toute attente, il trouvera un véritable vampire pour le rôle principal. Mais ce dernier est difficile à maîtriser, car la gourmandise le pousse à boire le sang de chaque membre de l'équipe. Voilà une situation imprévue qui pourrait mettre le film en péril.
❖ Le film brille grâce à un Willem Dafoe époustoufflant, étonne par son humour, mais ennuie avec une histoire bien trop prévisible. (Germain Kerschen)

Lost Weekend - Halloween Edition
Screening of the selected short films. 70'. O.v. + eng. st.
Di, 31.10., 18h30.
A screening of the short films produced for the Lost Weekend Halloween Edition, in the presence of the filmmaking teams.

Deadstream
USA 2022 von Joseph und Vanessa Winter. Mit Joseph Winter, Melanie Stone und Jason K. Wixom. 87'. O.-Ton.
Di, 31.10., 21h.
Der gefallene Internetstar Shawn möchte wieder auf seine alten Follower-Zahlen kommen und plant dafür eine neue Aktion: Er will eine Nacht in einem Geisterhaus verbringen und seine Erlebnisse per Livestream übertragen. Es dauert nicht lang, bis er und seine Fans dabei auf ihre Kosten kommen. Denn Shawn verärgert versehentlich schon während der ersten Minuten in dem baufälligen Haus einen rachsüchtigen Geist. Sein großes Comeback-Event wird für ihn bald zu einem Kampf um Leben und Tod.

Dracula
USA 1931 von Tod Browning. Mit Bela Lugosi, Helen Chandler und David Manners. 75'. O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 1.11., 18h30.
Hoch oben in den Karpaten liegt das Schloss von Graf Dracula, das den Dorfbewohner*innen Angst und Schrecken einjagt. Als der englische Immobilienmakler Renfield nach Transsylvanien reist, um dem zurückgezogen lebenden Grafen ein altes Grundstück in London zu verkaufen, warnen ihn die Anwohner*innen vor den Vampiren in dem alten Gemäuer. Doch der Makler lässt sich nicht beirren und begegnet bald dem berühmten Grafen.

The Tree of Life
USA 2011 von Terrence Malick. Mit Brad Pitt, Sean Penn und Jessica Chastain. 139'. O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 1.11., 20h.
In den USA der 1960er-Jahre wächst Jack hinter einer sauberen Kleinbürger-Fassade auf. Von seiner Mutter hat er eine außergewöhnliche Empathie geerbt, sein Vater jedoch will seinen Sohn auf einen harten Überlebenskampf einstimmen. Als Erwachsener sucht Jack verzweifelt nach einer Sinnhaftigkeit hinter dem Horror des menschlichen Daseins.
❖❖❖ A mérité la Palme d'or pour sa vision cinématographique, ses images et le fait que rarement auparavant un cinéaste a osé baser son film sur une question métaphysique. (Luc Caregari)

Interview with the Vampire
USA 2003 von Neil Jordan. Mit Brad Pitt, Tom Cruise und Antonio Banderas. 123'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.
Do, 2.11., 18h30.

Vampir Louis erzählt dem Reporter Daniel Malloy in einem Hotelzimmer seine sich über mehrere Jahrhunderte erstreckende Lebensgeschichte: 1791 lässt sich Louis vom Vampir Lestat beißen, nachdem er wegen des Todes seiner Frau jeden Lebensmut verloren hat. Schnell merkt der neue Blutsauger jedoch, dass ihn das Töten von Menschen abstößt. Die Zeit vergeht, und die Beziehung von Louis und Lestat wird zur Feindschaft.

The Lady from Shanghai
USA 1974 von und mit Orson Welles. Mit Rita Hayworth und Everett Sloane. 87'. O.-Ton + fr. Ut.
Do, 2.11., 20h45.
Michael O'Hara heuert wider besseres Wissen als Crew-Mitglied auf der Jacht von Anwalt Arthur Bannister an. Auf dem Weg holen sie George Grisby, Bannisters Geschäftspartner, ab. Michael bündelt derweil mit Bannisters Frau Elsa an und lässt sich von Grisby zur Mitarbeit an dessen kühnen Plan überreden: Gemeinsam wollen sie Grisbys Tod vortäuschen. Mit dem versprochenen Geld will Michael mit Elsa durchbrennen. Aber dann wird Grisby tatsächlich ermordet aufgefunden und Michael des Mordes beschuldigt.

Design for Living
USA 1933 von Ernst Lubitsch. Mit Gary Cooper, Fredric March und Miriam Hopkins. 91'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 3.11., 18h30.
Der Maler George und der Dramatiker Thomas teilen sich eine Pariser



FILMTIPP

Marie-Line et son juge

(ft) – Parfois, l'opinion qu'on se fait d'un film dépend des circonstances dans lesquelles il sort. Et force est de constater, actualité oblige, que l'époque n'est pas à la douceur ni à l'optimisme. Alors, même si l'histoire de Marie-Line, jeune femme pauvre pas gâtée par la vie, et de son juge, bougon et alcoolique, est tout sauf imprévisible, on peut aimer cette gentille comédie d'automne portée par un duo Louane Emera-Michel Blanc très attachant.

F 2023 de Jean-Pierre Améris. Avec Louane Emera, Michel Blanc et Victor Belmondo. 103'. V.o. Tout public. Utopia

Wohnung. Im Zug lernen die beiden die Werbezeichnerin Gilda Farrell kennen, in die sich beide verlieben. Bald beschwören die Männer ihre Freundschaft. Doch dann gehen sie eine unkonventionelle Bindung zu dritt ein. Aus den entstehenden Liebeskonflikten flüchtet sich Gilda in eine bürgerliche Ehe, aus der sie zu erneutem Glück zu dritt befreit wird.

Dracula
USA 1931 von George Melford. Mit Carlos Villarias, Lupita Tovar und Barry Norton. 104'. Span. O.-Ton + eng. Ut.
Fr, 3.11., 20h30.
Der berühmte Film „Dracula“ aus dem 1931 mit Bela Lugosi als blutsaugenden Grafen wurde damals unter der Regie von George Melford 1:1 mit Spanisch sprechenden Schauspielern nachgedreht, da Synchronisationen unüblich waren.

20.000 Leagues under the Sea
USA 1954 von Richard Fleischer. Mit Kirk Douglas, James Mason und Peter Lorre. 126'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 4.11., 16h.
Eine ganze Reihe von Kriegsschiffen sinkt auf mysteriöse Weise – und Gerüchte über ein Seemonster machen die Runde. Nur der Wissenschaftler Arronax, sein Diener Conseil und der Harpunier Ned Land können sich retten und stellen bald fest, dass es sich bei der Kreatur um das U-Boot Nautilus handelt. Der legendäre Kapitän Nemo sucht unter dem Meerespiegel nach einer neuen, friedlichen Welt und zerstört dabei sämtliche Schiffe, die für einen kriegerischen Zweck geschaffen wurden.

L'argent de poche
F 1976 de François Truffaut. Avec Jean-François Stévenin et Virginie Thévenet. 105'. V.o. + s.-t. ang.
Sa, 4.11., 18h30.

La vie des enfants de la classe de Mme Petit à Thiers. Patrick est amoureux de la mère de son camarade Laurent et lui offre des fleurs. Elle croit que le cadeau vient du père de Patrick. Julien Leclou est un enfant solitaire et à problèmes. Avec Patrick, ils connaissent dans les salles de cinéma les premiers flirts. À la fin de l'année, Patrick part en colonie de vacances et y découvre l'amour.

The Hurt Locker
USA 2008 von Kathryn Bigelow. Mit Jeremy Renner, Anthony Mackie und Brian Geraghty. 130'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 4.11., 20h30.
Der Job als Bombenentschärfer im Irak ist gefährlich. Zusätzlich müssen Sanborn und Eldridge, Soldaten einer Elite-Einheit feststellen, dass ihr neuer Sergeant sie in ein tödliches Spiel verstrickt. Sie müssen ihren Chef unter Kontrolle bringen, wenn sie den Krieg überleben wollen.

Checker Tobi und das Geheimnis unseres Planeten
D 2019, Dokumentarfilm von Martin Tischner. 84'. O.-Ton.
So, 5.11., 15h.
Checker Tobi beschäftigt sich gerade mit dem Thema Piraten, als er in den Wellen eine geheimnisvolle Flaschenpost findet. Darin ist ein Rätsel verborgen, das er natürlich sofort lösen möchte, doch dafür benötigt er das Geheimnis unseres Planeten. Also begibt er sich auf die abenteuerlichste Reise seines Lebens.

Ba wang bie ji
(Adieu ma concubine) China/HK/Taiwan 1993 de Chen Kaige. Avec Leslie Cheung, Zhang Fengyi et Gong Li. 171'. V.o. + s.-t. fr.
So, 5.11., 17h.
En 1925, une prostituée confie son fils à l'école de l'Opéra de Pékin, qui en fera un grand chanteur spécialisé dans les rôles féminins. Son personnage de scène finit par marquer sa personnalité, et il est très affecté lorsque son ami de toujours s'prend d'une belle prostituée qu'il finira par épouser.

Casablanca
USA 1942 von Michael Curtiz. Mit Humphrey Bogart, Ingrid Bergman und Claude Rains. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
So, 5.11., 20h.
Ricks Café Americain in Casablanca ist im Zweiten Weltkrieg der Treffpunkt vieler Menschen aus Europa, die nach Amerika fliehen wollen. Rick Blaine, der Besitzer des Cafés, trifft hier Ilsa Lund wieder, mit der er eine Affäre in Paris hatte. Aber Ilsa ist nun mit dem Widerstandskämpfer Victor László liiert. Der will sich nach Amerika absetzen und benötigt dafür zwei Transitvisa. Rick könnte sie ihm beschaffen, doch die Liebe zu Ilsa lässt ihn zweifeln.

❖❖❖ = excellent
❖❖ = bon
❖ = moyen
❖❖❖ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche :
worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.

